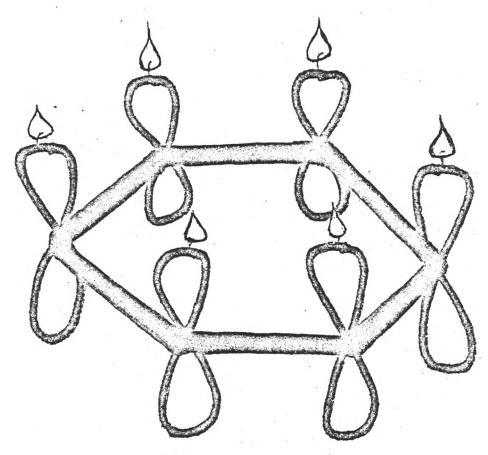
Chemie inico



Christmas Benzene Ring

Nr. 29

Dezember 1979

Herausgeber: Fachschaft Chemie

Inhalt:

Inhalt	S. 2
Zu diesem Info	S. 2
Wer war's, wie geschah's, was war los?	
(Eine Dokumentation zur Entwicklung der Diskussion	
um die Sanierung der Abluftanlagen im Eduard-Zintl-	
Institut)	s. 3
Advent	s.37
Heute Abend	S.38
Sicherheit im Labor als Thema in Lehrveranstaltungen	S.40
Antrag der Studenten	S.44
Antrag der wissenschaftlichen Mitarbeiter	S.45
Gedichte auf Herbert S.	S.51
Letzte Seite	S.52

Zu diesem Info:

In diesem Info geht es vor allem um ein Thema: Sicherheit im Labor.

Dies Thema wird noch immer als Stiefkind im Studium behandelt; das zeigt sich allein schon daran, daß in dem Haufen von Prüfungsfragen, die wir im Laufe unseres Studiums beantworten müssen, fast nie eine Frage zu diesem Komplex vorkommt. Vielen Student ist gar nicht bewußt, daß sie oft mit sehr gefährlichen Stoffen hantieren, und sie kochen munter drauf los, so wie sie zu Hause ihre Suppe kochen.

Es fehlt an einer entsprechenden Unterrichtung.

Zu diesem Bereich gehört auch das leidige Abzugsproblem im Zintl-Institut.

Bekanntlich gab der Fachschaftsrat Chemie dazu am 16.7.d.J. eine Pressekonferenz. Die Vorgänge um diese Pressekonferenz und die entsprechenden Materialien (Zeitungsartikel, Presseerklärungen, usw.) werden in diesem Info in einer Dokumentation zusammengestellt.

Last not least wünschen wir Euch allen erholsame Feiertage, nicht zuviele zusätzliche Pfunde und guten Erfolg für die Vorsätze an Silvester.

Euer Fachschaftsrat

wer war's, wie geschalis, was war los?

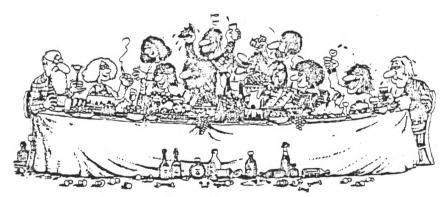
(Eine Dokumentation zur Entwicklung der Diskussion um die Sanierung der Abluftanlagen im Eduard-Zintl-Institut.)

Am 16.7. d.J. hielt der Fachschaftsrat Chemie eine Pressekonferenz ab. Dabei ging es um die schon seit vielen Jahren bekannte und immer wieder bemängelte Situation in den Praktikumsräumen des Eduard-Zintl-Instituts.

Angesprochen wurde von uns:

- der ewig lange Schriftverkehr zwischen den einzelnen Dekanen und den zuständigen Stellen in der Hochschule bzw. in Wiesbaden.
- Was haben die Studenten in den einzelnen Semestern und der Fachschaftsrat unternommen?
- Welche Maßnahmen können getroffen werden, um die Gefährdung der Studenten in den Praktika auf ein Mindestmaß zu beschränken?

Der Presse wurde eine ganze Reihe von Unterlagen zur Auswertung mitgegeben. Diese sind im folgenden zusammengestellt, ebenso die Zeitungsartikel und Erklärungen, die dann folgten.



Redaktionssitzung zur Erdellung der Dokumentation

Die Abzugsseche:

Am heutigen Montag findet im Gebäude 10 (Eduard-Zintl-Institut) im Raum 89 eine Pressekonferenz statt. Es geht um ein altes Problem: Die Zustände in den dortigen Chemie-Praktika. Damit wird ein weiterer Schritt der Studenten in ihren langjährigen Bemühungen, die gesundheitsgefährdenden Bedingungen in den Praktikumsräumen des Zintl-Institutes zu entschärfen, vorgenommen.

Schon im Jahre 1971 wurde von offizieller Seite (Hochschulbauamt und Leiter des Praktikums) festgestellt, daß die Abluftanlagen in diesen Räumen nicht mehr den Sicherheitsbestimmungen entsprechen.

Als Gründe hierfür sind neben einer Überbelegung der Praktikumsräume die schlechte bauliche Substanz zu nennen. Dies sei anhand der Abzugsplätze einmal demonstriert: Auf die 70 Studenten des 2. Semesters entfallen ca. 25 Abzugsschränke; selbst wenn man davon ausgeht, daß aufgrund bestimmter zeitlicher Verschiebungen nicht alle Studenten gleichzeitig die Abzüge benutzen müssen, so muß man doch davon ausgehen, daß wenigstens die Hälfte oder 2/3 dies tun. Dies entspricht dann mindestens 2 Studenten pro Abzug. Geht man dann von der unrealistischen Annahme aus, daß die restlichen 30 - 50 % keine gefährlichen Arbeitsgänge zu erledigen haben, liegt doch der Fehlbestand an Abzügen offen zu-

Zudem werden die Giftstoffe, die von den Abluftanlagen eigentlich aus den Laboratorien heraus befördert werden sollen, teilweise an anderen Stellen wieder ins Labor hereingeblasen; teilweise werden die Anlagen diesen Aufgaben gar nicht gerecht. Somit bleibt es sich fast gleich, ob man an den Plätzen auch mit dem gefährlichen Schwefelwasserstoff arbeitet (dieser ist in der Giftigkeit mit Blausäure vergleichbar), anstatt die Abzugsschränke zu benutzen. Trotzdem versuchen die Studenten, die gefährlichsten Substanzen nur unter den Abzugsschränken zu verwenden, um sich nicht den Vorwurf machen lassen zu müssen, fahrlässig zu handeln.

Seit 1971 ist diese Angelegenheit nun offiziell, aber von Seiten der verantwortlichen Praktikumsleiter war man nicht bereit, eine Reduzierung und Entgiftung der praktischen Arbeiten vornehmen zu lassen, da diese ohnehin ein unverzichtbares Minimum darstellten. Selbst der Vorschlag der betroffenen Studenten, gemeinsam mit den Professoren die Praktikumspläne zu überarbeiten, wurde mit Hinweis auf die Alleinverantwortlichkeit dieser abgelehnt.

Nach wie vor wird dort unter gesundheitsgefährdenden Bedingungen gearbeitet; und auch das periodische Aufbegehren der Studenten in den Praktika mag die Leiter nicht zur Einsicht zu bewegen. Offensichtlich sind ständige Kopfschmerzen (dazu zwei Proff. im Fachbereichsrat: "Wir haben auch schon Kopfschmerzen gehabt.") und Hautausschläge, Übelkeit und Appetitlosigkeit keine guten Argumente. Es müssen wohl erst einige Studenten umkippen! Aber auch das solls schon gegeben haben.

Alle Beschwerden gingen ihren bürokratischen Gang: Vom Praktikumsleiter zum Dekan, vom Dekan zum Präsidenten, vom Präsidenten zum Kultusminister - aber nichts geschah. Versprechungen wurden viele gemacht, diese gingen sogar hin bis zu einem neuen Gebäude, das 1980 bezugsfertig sein sollte (inzwischen spricht man von 1985), aber nichts wurde in die Tat umgesetzt.

Wir sehen uns deshalb gezwungen, auf rasche und gründliche Behebung der Mißstände mit allem Nachdruck zu drängen.

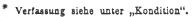
Es geht nicht an, daß man uns vorhält, mit der Wahl des Chemiestudiums bereits eine Entscheidung gegen ein gesundes und langes
Leben gefällt zu haben. ("Generationen von Chemikern haben unter
schlimmeren Bedingungen gearbeitet, und die leben heute noch.")
Hier wird mit den Studenten nach dem Motto, "was einen Indianer
nicht umbringt, macht ihn nur noch härter" verfahren. Dieses können wir nicht hinnehmen. Auch als Chemiestudenten haben wir ein
Recht auf körperliche Unversehrtheit, und hier können wir die Gefahrenquelle erkennen und bekämpfen.

Und nun zu einem Ereignis, was uns am Rande der zentralen Geschehnisse symptomatisch erscheint.

Wenn wir nun unterstellen, daß auch den Hochschullehrern an einer Beseitigung dieser Gefährdung gelegen ist (schließlich haben sie ja immer wieder Briefe an die Kultusbürokratie und den Präsidenten geschrieben), so mutet es doch recht merkwürdig an, daß der zuständige Leiter des Praktikums und Praedekan des Fachbereichs (als Vertreter des Dekans), Prof. Grobe, den Versuch, diese Problematik einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen, zu verhindern suchte. Er forderte vom Präsidenten, dem Fachschaftsrat die Pressekonferenz zu untersagen und bezog sich dabei auf den sog. Maulkorberlaß des Kultusministers, der Ausserungen gegenüber der Presse nur dem Leiter der Hochschule zugesteht, übersah dabei jedoch, daß dieser auf den Fachschaftsrat als Teil der Verfaßten Studentenschaft nicht anzuwenden ist. Was er erreichen konnte war allerdings, daß die Journalisten höchstwahrscheinlich die Praktikumsräume nicht betreten, geschweige denn fotografieren dürfen. (Sie durften's dann auch tatsachlich nicht, die Red. 15.12.79).

DIES KANN NUR ALS VERSUCH EINER ZENSUR GEWERTET WERDEN!!!!!!







Dies ist der Versuch, eklatante Mißstände unter den Teppich zu kehren und durch behördlich bürokratische Maßnahmen eine Mauer des Schweigens um Vorgänge zu ziehen, die die Gesundheit von mittlerweile Hunderten von Menschen (als solche sind Studenten wohl trotz alledem anzusehen) bedroht.

- Wir wollen auch in Zukunft Mißstände in unserem Institut, an unserem Arbeitsplatz Wort, Schrift und Bild an die Öffentlichkeit bringen können.
- Wir wollen, daß auch im Praktikum unser Recht auf Gesundheit und körperliche Unversehrtheit garantiert ist.
- Wir fordern deshalb im-Anschluß an jedes Praktikumssemester eine kostenlose ärztliche Untersuchung!

Eine Information des Fachschaftsrales CHEMIE 46.7.78

15.7.79

Presseerklärung des Fachschaftsrates Chemie der TH Darmstadt

Seit 1971 sind die katastrophalen Zustände in den Laboratorien des Eduard-Zintl-Instituts der TH Darmstadt, speziell der studentischen Praktikumsräume, bakannt. Jahrelang wurden - mit schöner Regelmäßigkeit - Briefe vom Leiter des Praktikums an den Präsidenten, vom Präsidenten an den Kultusminister bzw. das Hochschulbauamt, gerichtet, ohne daß sich etwas Entscheidendes getan hätte.

Monoiert werden die Abzugsanlagen, deren Leistung den sicherheitstechnichen Erfordernissen und Vorschriften nicht mehr entsprechen.



Auch eine Stellungnahme des Sicherheitsingenieurs, der darauf hinwies, daß eine gesundheitliche Gefährdung von Studenten und Mitarbeitern auch bei den gegebenenUmständen nicht eintreten dürfe,
sowie Aussagen eines Professors, daß ihm bereits zwei konkrete
Fälle bekannt geworden seien, bei denen der behandelnde Arzt
Schädigungen durch Chemikalien für sehr wahrscheinlich hält,
führte zu keinem Ergebnis. In der Bürokratie blieb vieles hängen.

Regelmäßige Beschwerden der Studenten beim Praktikumsleiter, Präsidenten und Kultusminister blieben ohne Erfolg.

Auch die Forderung der Studenten, sich gemeinsam mit den Professoren Praktikumspläne zu überlegen, sodaß eine Gesundheitsgefährdung weitgehendst ausgeschlossen werden kann, wurde von Seiten des verantwortlichen Praktikumsleiters abgelehnt. Man zog sich auf die Position zurück, daß die praktischen Arbeiten ohne-



hin ein unverzichtbares Mindestmaß darstellten und lehnte jede Überarbeitung zusammen mit den Studenten unter Hinweis auf die Kompetenz des Hochschullehrers ab.

Da half es auch nichts, daß viele Praktikumsteilnehmer über permanente Kopfschmerzen, Übelkeit und Hautausschläge klagten.

Der Fachschaftsrat Chemie als Vertreter der Chemie-Studenten der TH Darmstadt ist mit den betroffenen Studenten der Meinung, daß diese Mißstände in keinem Falle Angenommen werden können. Er fordert nach wie vor eine Änderung des Praktikumsplanes, so daß man die gesundheitliche Gefährdung durch die Chemikalien auf ein Mindestmaß zurückschrauben kann,



Dies soll solange Gültigkeit behalten, bis die Abzugsanlage den Sicherheitsrichtlinien entspricht. Wir sind uns darüber im Klaren, daß eine Änderung des Praktikumsplanes alleine nicht ausreicht.

Wir fordern von daher weiter den unverzüglichen Beginn der Instandsetzungsarbeiten an den Abzugsanlagen.

Um das gesundheitliche Risiko der Studenten möglichst gering zu halten, fordern wir schließlich nach jedem Praktikumssemester eine eingehende ärztliche Untersuchung.

Sollte von verantwortlicher Seite aus nicht schnellstens Abhilfe geschaffen werden, schließen wir auch disziplinarrechliche und strafrechtliche Schritte gegen die Verantwortlichen nicht aus!

Chronologie der Diskussion und Ereignisse um die Abzugssituation im Eduard Zintl Institut seit 1971

- 19. 11. 71: Prof. Grobe beantragt beim Fachbereichsrat "die Überholung und Verbesserung des Abzugssystems im Gesamtbereich des Eduard-Zintl-Instituts (EZI) aus Bauunterhaltungsmitteln" und begründet dies so, daß eine durch das Hochschulbauamt vorgenommene Überprüfung des Systems und Reinigung der Abzugsschächte keine wesentliche Verbesserung der Situation ergab. Es sei notwendig, die vorhandene Anlage den Sicherheitsvorschriften anzupassen.
- 13. 12. 71: Dekan des Fachbereichs 8 an den Präsidenten der THD:

 Nach einer am 23. 11. 71 zusammen mit dem Sicherheitsingenieur erfolgten Begehung müssen etwa 40% der Abzugsschränke erneuert werden neben der Verbesserung
 des Abzugssystems im Gesamtbereich des EZI.

 "Erforderliche Maßnahmen:
 - a) Verstärkung und Abstimmung der Entlüftungsanlagen...
 - b) Vorbereitung und Einbau von Abzugsschränken." Dies wird beim Präsidenten der THD beantragt.

- 7. 4.72: Präsident an das Hochschulbauamt:

 Zur Erneuerung von 80 Abzugsschränken werden 65.000 DM

 zur Verfügung gestellt. "Die Überholung weiterer 100 Abzugsschränke mit Kosten in Höhe von ca. 20.000 DM wird vorgemerkt."
- 28. 4. 72 : Präsident an das Hochschulbauamt:

 "Bei einem radioaktiven Experiment im Bauwerk 10/101

 wurde festgestellt, daß die Leistung einer Abzugsgrup
 pe völlig unzureichend ist." Es ergeht die Forderung

 nach dringender Überprüfung der Abzugsanlage und Bitte

 um fachtechnische Prüfung und Kostenabschätzung.
 - 2. 6. 72 : Präsident an den Dekan des Fachbereichs 8: Die völlig unzureichend ausgeführte Abzugsgruppe wurde von der Firma Luwa in Frankfurt überprüft und in Stand gesetzt.
- 13. 6. 72: Dekan des Fachbereichs 8 an den Präsidenten der THD:

 Der Dekan des Fachbereichs 8 weist darauf hin, daß

 nicht die Schränke, sondern das Abzugssystem verbes
 sert werden muß. Dies würde vom Sicherheitsingenieur

 bestätigt. Forderung nach Kostenvoranschlag durch das

 Hochschulbauamt.
- 14. 6. 72 : Der Präsident teilt die zuvor genannten Einwände dem Hochschulbauamt mit.
- 10. 7. 72: 16. Sitzung der Fachbereichskonferenz (jetzt: Fachbereichsrat, die Red.) des Fachbereichs 8,

 TOP 1.c) Verbesserung des Abzugssystems:

 "Der Dekan teilt der Fachbereichskonferenz mit, daß die Verbesserung des Abzugssystems im Eduard-Zintl-Institut genehmigt ist und mit der Durchführung der Arbeiten noch während der vorlesungsfreien Zeit gerechnet werden kann." (Protokollauszug)
- 16. 10. 72 : Schreiben des Hochschulbauamts an den Präsidenten der THD:

 "Nach Abschluß der von der Sache her etwas langwieri-

gen Überprüfung der gesamten Anlage stelle ich fest, daß das Abzugssystem besonders im Bereich der Praktikumsräume völlig unzureichend ist. Die Gründe hierfür liegen zwar nicht ausschließlich, jedoch vor allem im völligen Fehlen von Zuluftanlagen. Zur Verbesserung des gesamten Abzugssystem sind daher folgende Arbeiten erforderlich:

- 1. Generalüberprüfung der gesamten Anlage
- 2. Lieferung und Einbau von Zuluftheizgeräten
- 3. Erweiterung der <u>Heizungskapazität</u> für die Zuluftgeräte um ca. 500.000 kcal/h
- 4. Durchführung der zu vorgenannten Maßnahmen erforderlichen Elektroarbeiten.

Die Kosten für diese Arbeiten belaufen sich nach vorsichtiger Schätzung auf ca. 250.000 DM."

6. 11. 72 : Mitteilung des Präsidenten der THD an den Dekan des Fachbereichs 8:

Das Hochschulbauamt habe geprüft, welche Maßnahmen zur Verbesserung des Abzugssystems im gesamten Eduard-Zintl-Institut erforderlich sind und kam zu dem Ergebnis, daß Kosten im Gesamtumfang von ca. 250.000 DM anfallen würden. Gleichzeitig bittet er um die Äußerung, "ob die kostspielige Verbesserung des Abzugssystems im Interesse der derzeitigen und künftigen Nutzer des Eduard-Zintl-Instituts liegt."

7. 12. 72 : Schreiben des Sicherheitsingenieurs an den Dekan des Fachbereichs 8:

Es "ist die Belastung der Anlage durch die zunehmende Besetzung der Laboratorien gerade in letzter Zeit ganz erheblich angewachsen und überschreitet deren gegenwärtige Kapazität...

Ein Besuch der Laboratorien bei vollem Betrieb macht sofort jedermann deutlich, daß die erforderlichen Luft-wechsel nicht stattfinden, wenn sich in den Räumen ganze Schwaden von übelriechenden oder aggressiven Dämpfen verbreiten können. Unter diesen Umständen ist eine Gesundheitsgefährdung der dort Beschäftigten sowie eine erhöhte Brand- bzw. Explosionsgefahr nicht auszuschließen. Die Anpassung der Anlage an die veränderten Verhältnisse ist aus Gründen des Unfallschutzes und

der Betriebssicherheit geboten. Kleine oder Detaillösungen sind hier nicht angebracht.

Ich darf Sie bitten, die Laborleiter und andere Verantwortliche darauf hinzuweisen, den Ablauf der Arbeiten in den Laboratorien so zu regeln, daß die vorhandenen Kapazitätsgrenzen der Abluftanlagen berücksichtigt werden. Eine gesundheitliche Gefährdung von Studenten und Beschäftigten darf auch bei den gegenwärtigen baulichen Gegebenheiten nicht eintreten."

- 18. 12. 72 : Der Dekan des Fachbereichs 8 beantragt beim Präsidenten die Bereitstellung der 250.000 DM mit der Begründung, daß
 - 1) das Sicherheitssystem auch bei voller Belastung des Eduard-Zintl-Instituts den Sicherheitsbestimmungen gerecht werden muß.
 - 2) die 250.000 DM notwendig sind, da Detaillösungen nicht angebracht sind.

Unter 3) gibt er bekannt, daß die vom Sicherheitsinge nieur geforderte "Einhaltung der derzeitigen Kapazitätsgrenze des Abzugssystems" eine "unzumutbare Arbeitsbeschränkung für den Fachbereich 8" darstelle.

- 15. 1. 73: Der Präsident an das Hochschulbauamt:

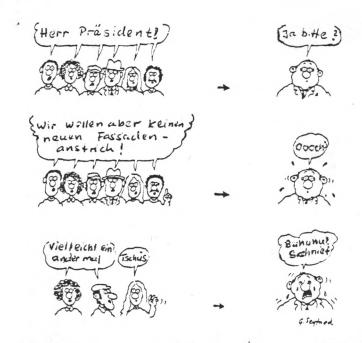
 Er bittet zu prüfen, ob es sich im Fall der Verbesserung des Abzugssystems vorwiegend um Bauunterhaltungsarbeiten handelt, da im "Rechnungsjahr 1973 bereits ein erster Teilbetrag von 150.000 DM für die Instandsetzung des Daches, der Fassade und der Fenster" zugewiesen wurde. 1973 könnten keine weiteren Bauunterhaltungsmittel für das Eduard-Zintl-Institut zugewiesen werden.

 "Das hätte zur Folge, daß im Falle einer vordringlichen Instandsetzung des Abzugssystems und der Abzugsschränke die Instandsetzung des Daches, der Fassade und der Fenster zeitlich hinausgeschoben werden müßten."
- 14. 3. 73 : Nach mehreren Schreiben des Hochschulbauamts vom 8. 2., 21. 2. und 27. 2. 73 erklärt der Präsident: "Da nach Ihren Angaben infolge eingehender Untersuchungen keine Mittel für die Abzugsanlage in diesem Haushaltsjahr mehr verausgabt werden können, bin ich damit einverstanden,

daß Sie den mit Schreiben vom 27. 11. 1972 unter Vormerk-Nummer 6 bereitgestellten Betrag von 150.000 DM wie vorgesehen für den ersten Bauabschnitt der Instandsetzung an Dach, Fassade, Fenstern und Abzugsschränken usw. verwenden."

(Problem der zweckgebundenen Mittel, die Red.).

Wenn die hiesige Demokratie eine wär...



aber aufs Volk hört ja keiner

10. 4. 73: Professor Grobe weist den Präsidenten darauf hin, "daß die Überholung des Abzugssystems vorrangig vor allen anderen Arbeiten durchgeführt werden muß, da mit starken gesundheitlichen Schäden bei den Studenten und Mitarbeitern des Instituts zu rechnen ist.

Es sind mir in letzter Zeit zwei konkrete Fälle bekannt geworden, bei denen der behandelnde Arzt Schädigungen durch Chemikalien für sehr wahrscheinlich hält."

Professor Grobe ist der Meinung, daß mit 150.000 DM eine wesentliche Verbesserung der Abzugsleistung erreicht werden kann. Er ist "überzeugt, daß wir bei einer Kontrolle des Eduard-Zintl-Instituts durch die Hessische Ausführungsbehörde für Sicherheitsbestimmungen mit einer Schließung des Instituts rechnen müßten".

- 2. 11. 73: Der Dekan des Fachbereichs 8 schreibt an den Präsidenten, daß zusammen mit den Studenten des 2. und 3. Semesters festgestellt wurde, "daß die Abzüge in diesen Räumen praktisch wirkungslos sind." Die Geruchsbelästigung sei daher extrem stark, und es bestünde "die grosse Gefahr von gesundheitlichen Schädigungen".

 Erneut wird eine Verbesserung des Abzugssystems gefordert.
- 12. 11. 73: Zur Forderung des Hochschulbauamts vom 16. 8. 73 nach einem genauen Raumprogramm teilt der Dekan dem Präsidenten mit, daß sich die Forderung nach Überholung vor allem auf die Abzugssituation der Räume für die Grundpraktika bezog.
- 7. 12. 73: Es wird eine Ortsbesichtigung festgesetzt. Als Ergebnis ist in der Zusammenfassung vom 17. 12. 73 zu lesen:

 "Die Abzüge lassen keine nennenswerte Wirkung mehr erkennen. Die derzeitige Leistung ist bei vollem Laborbetrieb ungenügend. Das Hochschulbauamt ist der Auffassung, daß eine Erneuerung des gesamten Abzugssystems unumgänglich ist, weil die veraltete Anlage den jetzigen Vorschriften nicht mehr entspricht."

 Überschlägig rechnet man mit Kosten in Höhe von 1,5 Mio DM. Das Hochschulbauamt wird beauftragt, sofort an drei Schächten eine Reinigung und Kontrolle durch eine Fachfirma vornehmen zu lassen.
- 16. 1. 74: In der Sitzung des Unterausschusses für Bau- und Raumplanung wurde unter TOP 3 die Überholung und Verbesserung des Abzugssystems im EZI behandelt. Die Kostenschätzung des Hochschulbauamts von 1,5 Mio DM wird von diesem auf 2 Mio DM korrigiert. Das Gutachten einer Fachfirma habe ergeben, "daß die bestehenden Mängel nicht durch Instandsetzungsarbeiten zu beheben sind." Für den Bauhaushalt 75/76 soll diese Summe angemeldet werden. Langfristig sei ein Neubau für den Fachbereich VIII anzustreben.
- 21. 1.74: Auf der 29. Sitzung der Fachbereichskonferenz des Fachbereichs 8 äußern unter TOP 1.g) Verbesserung des Abzugssystems einige Herren die Meinung, "daß

eine Hinzuziehung von Sicherheitsingenieuren der Aufsichtsbehörde bei der Besichtigung zur Folge hätte, daß das Eduard-Zintl-Institut geschlossen würde." (Protokollauszug)

- 6. 2. 74: Die Studenten des zweiten und dritten Semesters und die Basisgruppe Chemie der THD richten einen Brief an den Präsidenten der THD (gegebenenfalls zur Weiterleitung an den Kultusminister), in dem noch einmal kurz die Problematik dargestellt wird.

 "Die Studenten des Fachbereichs 8 fordern daher die sofortige Bereitstellung der nötigen Geldmittel, da die Ausbildung nicht zu Lasten der Gesundheit gehen darf. Gegebenenfalls wird zu prüfen sein, inwieweit Schadenersatzansprüche auf das Land Hessen übergeleitet werden können."
- 8. 3. 74 : Man spricht beim Hochschulbauamt und beim Präsidenten der THD von 3,75 Mio DM für
 - 1) Abzüge
 - 2) Abwassersystem
 - 3) Bauliche Veränderungen
 - 4) Instandsetzung
- 10. 4. 74 : Man spricht von 4,5 Mio DM für Gas-, Wasser- und Abzugssystem.
- 15. 5. 74: Der Kultusminister sieht eine Aufnahme der Kosten für Überholung und Verbesserung des Abzugssystems sowie Ausbauwünsche des Fachbereichs 8 im Doppelhaushalt 75/76 vor. Es wird eine detaillierte Kostenaufstelllung erbeten.
- 2. 7. 74: "Der Landtagsabgeordnete Herr Georg Schäfer konnte sich von der unhaltbaren Abzugssituation in den Labors des Zintl-Instituts überzeugen. Es herrschte Übereinstimmung, daß in Kürze unbedingt eine Verbesserung geschaffen werden muß. Nach den letzten Schätzungen des Hochschulbauamts sind für die notwendigen Umbaumaßnahmen im Eduard-Zintl-Institut 7,8 Mio DM notwendig."
- 26. 7. 74 : Es ergeht ein Bericht über die Bemühungen des Fachbereichs 8 , eine Verbesserung des Abzugssystems im 1939-1940 errichteten Eduard-Zintl-Institut zu errei-

chen. In der Anlage befindet sich der offene Brief der Studenten vom 6. 2.74.

14. 10. 74: Der Präsident der THD schreibt an die Hessische Ausführungsbehörde für Unfallversicherung (HAFU): "Für das Zintl-Institut der Hochschule mit seinen Laboratorien sind aus Gründen der Arbeitssicherheit und des Unfallschutzes die veralteten Abluftanlagen zu erneuern, Zulufteinrichtungen zu installieren.

Die dadurch entstehenden Kosten betragen nach einer Schätzung des Hochschulbauamts über 10 Mio DM."





30. 10. 74: Die Studenten des zweiten und dritten Semesters ChemieDiplom und HLA bitten den Dekan des Fachbereichs 8
dringend, "dafür zu sorgen, daß eine Arbeit ohne Gefährdung der Gesundheit möglich ist". Erste Anzeichen
(Hautausschläge, Kopfschmerzen, usw.) seien bereits
vorhanden.

7. 11. 74: Die Studenten des zweiten Semesters Chemie wenden sich an den Gesundheitsdienst des Studentenwerks. Dieser schreibt an die HAFU, "daß auf Grund der genannten Bedingungen gesundheitliche Dauerschäden der dort tätigen Personen nicht auszuschließen sind."

Am 28.11. ergeht das Antwortschreiben, in dem zu lesen ist, "daß die vorhandenen Mißstände nicht bestehen bleiben können. ...

Uns liegt sehr viel daran, daß den Studenten ordentliche Arbeitsplätze zur Verfügung gestellt werden und wir werden darauf drängen, daß mit den Bauarbeiten im Zintl-Institut umgehend begonnen wird. Da jedoch nicht alle Mängel auf einmal beseitigt werden können, ist auch auf Seiten der Studentenschaft etwas Geduld erforderlich. Solange die Arbeitsbedingungen noch mangelhaft sind, müssen Versuche mit äußerster Vorsicht durchgeführt werden, um Gesundheitsschädigungen zu vermeiden."



Wenn die

Studenten

immer noch

nicht ru-

his sind ...

Jan van der Professoren schreck

... werden sie als Aufrührer und mißliebige Subjekte verfolgt...

27. 11. 74: Die HAFU schreibt an den Präsidenten der THD über die Betriebsbegehung vom 4.11.: Bei der Besichtigung wurde festgestellt, daß insbesondere die Luftverhältnisse in den Räumen, die den Studenten zur Durchführung ihrer praktischen Arbeiten zur Verfügung stehen, äußerst mangelhaft sind....

Auch wir sind der Ansicht, daß hier umgehend mit der Arbeit begonnen werden muß, um die in diesen Räumen doch in größerer Anzahl ständig tätigen Studenten nicht weiterhin den belästigenden, evtl. sogar gesundheitsgefährdenden Luftverhältnissen auszusetzen. ... Die Renovierungsarbeiten im Zintl-Institut sind unter allen Umständen einzuleiten."

Man erklärt sich mit einer abschnittsweisen Sanierung einverstanden, wie sie vom Fachbereich 8 am 31.10.74 vorgeschlagen wurde.

3m Scmi-

12. 12. 74 : Vollversammlung von Studenten, wissenschaftliche Mitarbeiter waren auch anwesend. Folgende Forderungen werden in einer Resolution gestellt:



1) Mit den abschnittsweisen Instandsetzungsarbeiten am Abzugssystems des Eduard-Zintl-Instituts ist unverzüglich zu beginnen.

SeminarLeiter

- 2) Bis zur erfolgten Instandsetzung ist gemäß der Forderung des Sicherheitsingenieurs vom 7.12.72 der "Ablauf der Arbeiten in den Laboratorien so zu regeln, daß die vorhandenen Kapazitätsgrenzen berücksichtigt werden."
- 13. 12. 74.: Die Resolution der Vollversammlung wird unwesentlich geändert - im Darmstädter Echo abgedruckt.
- 13. 12. 74 : In der 36. Sitzung des Fachbereichsrats wird die Resolution der Studenten diskutiert und "die Herren Proff. Elias, Schäfer und Grobe werden gebeten, zusammen mit den Studenten nach einer praktikablen Lösung zu suchen." (Protokollauszug)

in der Vorlesung...

Am gleichen Tag richten die Studenten des zweiten Semesters Chemie-Diplom ein Schreiben an den Dekan des Fachbereichs 8 und an den Leiter des Grundpraktikums I, Professor Grobe, in dem diese höflichst aufgefordert werden.



" 1. die Analysen zu reduzieren.

Prof. in devorlesung

Dazu machen wir den Vorschlag, daß sich Professoren und Studenten gemeinsam Praktikumspläne überlegen, wobei die vorhandenen Abzugskapazitäten berücksichtigt werden."

1. 75 : Der Leiter des Grundpraktikums I, Professor Grobe, 13. anwortet auf den Brief der Studenten:

"Zu 1.) : Eine Reduzierung der Analysen muß ich entschieden ablehnen...



"ERLAUST MIR EINE FRAGE, VATTERN: MUSST IHR WIRKLICH GAR SOLTATTERN ?"



"HINAUS! DU BIST NICHT MEHR MEIN SOHN!!" "SCHON GUT, SCHON GUT! ICH GEH JA SCHON

Im übrigen darf ich darauf hinweisen, daß das bestehende Programm von mir in Kooperation mit den zuständigen Assistenten gestaltet wurde und daß Änderungen jedweder Art in meiner Verantwortung liegen und somit wohl auch von mir zu entscheiden sind."

- 6. 5. 74 : Ein Team des Hessischen Regionalfernsehens filmte das anorganisch-chemische Grundpraktikum. Erwähnenswert scheint, daß, hervorgerufen durch die dichten Nebel im Praktikumssaal, ein Filmen wegen des unzureichenden Kontrastes unmöglich erschien. Bei Verwendung von vier lichtstarken Filmlampen gelang es, diesen zu erreichen. Allerdings wurden so auch die Rauchschwaden gut sichtbar.
- Prak. Likum ...



Obergauner

9. 6. 75 : In einem Vermerk über die Abluftanlagen ist zu lesen: "Festzuhalten und darauf hinzuweisen ist, daß diese Abluftanlagen gegenüber den heutigen Anforderungen in ihrer Absaugleistung weitgehendst überfordert sind. ... Die festgestellten Mängel an diesen Abluftanlagen lassen sich, im Besonderen auch aus der Sicht der Sicherheit und Unfallverhütung, durch nichts vertreten, da sie im vorliegenden Falle die Grenze eines fahrlässigen Zustandes erreicht haben. Dieser sollte... schnellstens beseitigt werden, zumal dies mit geringen Mitteln und Zeitaufwand möglich ist. Auch die Tatsache, daß die Anlagen weiterhin genutzt werden, sollte Veranlassung daz sein."

- 1. 11. 76 : Auf der 51. Sitzung des Fachbereichsrats berichtet unter TOP 1.e) Prof. Lieser, daß im WS 77/78 mit den Instandsetzungsarbeiten an der Abzugsanlage begonnen werden soll.
- 30. 3. 77 : Vermerk über eine Besprechung mit dem Finanzministerium am 29. 3.77.

"Man sieht sich von Seiten des Kultusministeriums aus nicht in der Lage, angesichts des kurzen Zeitraums" (4 Jahre) "bis zum Bezug des Neubaus des Fachbereichs 8 ...der provisorischen Sanierung im Be- und Entlüftungsbereich" (Grundpraktika) zuzustimmen.

Mensabesucher

in cler Men. "Die Hochschule weist darauf hin, daß ... die HAFU wenigstens auf der Einhaltung definierter Mindestwerte bestanden habe."

> Von Seiten des Kultusministeriums kommt die Aussage, man wolle " das Problem auf anderer, gegebenenfalls politischer Ebene weiterverfolgen und zunächst die Verantwortung von ministerieller Seite her übernehmen und tragen." Eine Schließung des Zintl-Instituts sei jedoch keinesfalls in ihrem Sinne.

... und Wer weiß, vielleicht geht's SO WEIGHT ...

22. 11. 77 : Der Dekan des Fachbereichs 8 schreibt an den Präsidenten der THD, daß von der HAFU verlangt wurde, daß unter anderem die Abzugsanlagen im Eduard-Zintl-Institut verbessert werden müssen.

> "Die Vertreter der HAFU erklärten sich schließlich bereit, für die Übergangszeit nur auf der Einhaltung definierter Mindestwerte zu bestehen. Ausgehend von diesen Minimalforderungen wurde vom Hochschulbauamt eine Planung einschließlich des Kostenvoranschlags angefertigt, welche in einer Besprechung am 29. 3.77 in Wiesbaden Vertretern des Finanz- und des Kultusministeriums vorgetragen wurden. Die Herren lehnten die Planung unter Hinweis auf den geplanten Neubau ab, obwohl von den Vertretern der THD energisch Einspruch erhoben wurde. Von unserer Seite wurde geltend gemacht, daß ... c) die Belästigung der Studenten und Mitarbeiter in den Praktika kaum noch zumutbar ist ...

Selbst wenn keine akuten Fälle registriert werden, sind Langzeitfolgen nicht auszuschließen.

Hess. Landesamt für Verfassungs. schutz .

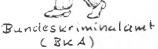


Bundesamt für Verfassings schut 2 (3.f. V.)

5. 78 : Auf Initiative der Studenten im zweiten Semester und im Fachbereichsrar (59. Sitzung) erneute Diskussion um die Abzüge. Der Dekan wird beauftragt, erneut beim Präsidenten vorstellig zu werden. Die Diskussion um die hohe Belegungsdichte im zweiten Semester ergibt, daß aus Sicherheitsgründen eine geringere Dichte wünschenswert wäre, die jetzige jedoch den üblichen Richtzahlen entspricht, (Protokollauszug)

- 31. 5. 78 : Nach einem Brief des Dekans des Fachbereichs 8 an den Präsidenten sind die Zustände in den Praktika katastrophal geworden. Die Studenten des zweiten Semsters würden möglicherweise das Gewerbeaufsichtsamt beziehungsweise das Gesundheitsamt einschalten.
- 25. 9. 78: Die Abluftanlagen wurden überprüft und gewartet. Dabei zeigte sich, daß die Abluftventilatoren wegen ihres Alters in der Leistung so nachgelassen haben, daß zumutbare Luftverhältnisse bei der zu erwartenden Belegung des Raumes nicht mehr zu erreichen sind.
 - Nov. 78: Der Landtagsabgeordnete der SPD, Herr Schlappner, wird bei einer Podiumsdiskussion "Seveso ist überall" von Studenten auf die unhaltbaren Zustände in den Praktika des Eduard-Zintl-Instituts angesprochen. Daraufhin wird dieser beim Kultusministerium vorstellig.
 - 2. 79: Der hessische Kultusminister gibt bekannt, daß festgelegt wurde, "daß im Hinblick auf die Restnutzungsdauer von etwa fünf Jahren für chemische Zwecke die Abluftventilatoren des Zintl-Instituts soweit in Stand gesetzt werden, daß damit die von der HAFU geforderte Verbesserung der Arbeitsplatzbedingungen angemessen gewährleistet wird".
- 22. 5. 79: Der Präsident der THD teilt dem Hochschulbauamt mit, daß die "HAFU mitgeteilt hat, sie sei nicht mehr gewillt, einen weiteren Aufschub der notwendigen Maßnahmen unwidersprochen hinzunehmen."
- 29. 5. 79 : Es werden zwei Vorschläge zur Sanierung des Abzugssystems bei der Oberfinanzdirektion überprüft.
 - 6. 79: Ein Antrag der Studenten zur 73. Sitzung des Fachbereichs auch Fachbereichs 8, Herrn Grobe zu ersuchen zu prüfen, inwieweit die im zweiten Semester zu absolvierenden praktischen Arbeiten entschärft werden können, so daß eine Gesundheitsgefährdung der Studenten weitgehend vermieden werden kann, wird abgelehnt zu behandeln.





on irgendu

von irgendwem bezählter Spitzel (V.j.b.S.)

Chemie-Studenten stinkt Arbeit im Zintl-Institut

Veraltete Laborplätze sorgen für dicke Luft in der TH

(PB). Seit über acht Jahren sind die unzureichenden Zustände der Laboratorien im Eduard-Zintl-Institut der Technischen Hochschule Darmstadt bekannt. Massenweise gab's seitdem Beschwerden: Vom Praktikusleiter über den Dekan, den TH-Präsidenten zum Kultusminister. Doch es geschah nichts, nur Versprechungen, die nicht eingehalten wurden. Der Fachschaftsrat Chemie der TH, das offizielle Vertretungsorgan der Studenten, sah deshalb nur noch die eine Möglichkeit, den Mißstand öffentlich anzupran-

Die Studenten bemängeln, daß die Abzugsanlagen in den Praktikumsräumen nicht mehr den sicherheitstechnischen Vorschriften entsprechen. Dies sei kein Wunder, denn die Anlage sei schon fast vierzig Jahre alt und bisher nicht erneuert worden. Dem TH-Chemie-Nachwuchs stinkt die Arbeit im Labor. Sie machen sich auch Sorgen um ihre Gesundheit, da viele Kommilitonen über Kopfschmerzen, Übelkeit und Hautausschläge klagen.

Der Prüfbericht des Sicherheits-Ingenieurs sprach ebenfalls von einer möglichen Gesundheitsgefährdung und sogar von Brand- und Explosionsgefahr.

Die Hinweise auf die katastrophalen Bedingungen, unter denen die Studenten ihr Praktikum absolvieren müssen, blieben vom Praktikumsleiter bis zum hessischen Kultusminister ohne Gel or. An der "dicken Luft",

wie es Fachschaftsratsmitglied Dieter Meisel am Montag formulierte, andert sich bis jetzt nichts. Er kritisiert in diesem Zusammenhang besonders Praktikumsleiter Professor Dr. Josef Grobe, der die Bitte der Studenten abgelehnt habe, neue Praktikumspläne zu erstellen, damit eine Gefährdung der Gesundheit vermieden werden könnte. Es werde ohnehin nur ein Mindestmaß an praktischen Arbeiten verlangt, begründete der Professor seine ablehnende Haltung.

Der Fachschaftsrat will dies nicht hinnehmen. Er fordert die umgehende Beseitigung der Mißstände. Dazu gehöre auch eine Anderung des Praktikumplans, damit die "gesundheitliche Gefährdung" auf ein vertretbares Maß verringert werden könne. Diese Forderung solle so lange Gültigkeit haben, so die Chemie-Studenten, bis die Abzugsanlage den Sicherheitsrichtlinien entspreche. Neben einer "eingehenden ärztlichen Untersuchung" nach jedem Praktikumssemester halten es die Studenten für angebracht, daß unverzüglich mit den überfälligen Instandsetzungsarbeiten an den Abzugsanlagen begonnen werde.

Im Eduard-Zintl-Institut der TH Darmstadt, wo Chemie-Studenten ausgebildet werden, gibt es derzeit rund 230 Studierende. Pro Semester werden etwa achtzig aufgenommen, erklärte Dieter Meisel, der deutlich macht: Sorgen die Verantwortlichen nicht "schnellstens für Abhilfe", dann schließt der Fachschaftsrat disziplinarrechtliche und strafrechtliche Schritte nicht aus.

Wiesbaden hatte die Darmstädter Studenten immer wieder vertröstet. Der Finanzminister sei - so der Fachschaftsrat - bisher nicht bereit gewesen, Mittel für die Sanierungsmaßnahmen bereitzustellen, da ohnehin ein neues Laborgebäude auf der Lichtwiese gebaut werden solle. Für die Erneuerung der Lüftungsanlage wurden zunächst 1,5 Millionen Mark genannt (1973), die später bis auf zehn Millionen Mark kletterten. Im Februar dieses Jahres hatten sich beide Ministerien darauf geeignigt, Geld für die notwendigsten Ausbesserungsarbeiten zu bewilligen. Das Hochschulbauamt ist seitdem bestrebt, nach einer kleinen Lösung zu suchen. Inoffiziell wurde von 1,7 Millionen Mark gesprochen, die dafür erforderlich sind. Der Neubau auf der Lichtwiese sei für 1980 vorgesehen. Darmstadts Chemie-Studenten steben derartigen Aussagen skeptisch gegenüber: "Wir sind schon so oft mit Versprechungen abgespeist worden."

Studenten stinks im Zint-Institut

Kopfschmerzen und Übelkeit im Chemie-Praktikum / Neubau erst 1985 fertig / Seit 1971 bekannt

(klap) - Über die gesundheitsgefährdenden Zustände in den Chemie-Laboratorien des Eduard-Zintl-Instituts der Technischen Hochschule Darmstadt berichtete gestern der Fachschaftsrat Chemie. "Auch wenn Generationen von Chemikern unter noch schlimmeren Bedingungen gearbeltet haben und heute noch leben", wollte sich der Fachschaftsrat nicht das Recht absprechen lassen, mit seinen Problemen en die Offentlichkeit zu gehen.

Das Hauptproblem, die zunehmenden Abzugsanlagen in den fünf Praktikums-räumen, deren Leistungen den sicherheitstechnischen Erfordernissen und Vorschriften schon seit langem nicht mehr entsprechen, ist seit vielen Jahren bekannt. Regelmäßige Beschwerden der Studenten beim Praktikumsleiter Professor Dr. Joseph Grobe, beim Präsidenten und beim Kultusminister blieben ohne Erfolg.

Was die Studenten besonders verärgert: Auch auf eine Stellungnahme des Sicherheitsingenieurs hin, der darauf aufmerk-am machte, "daß die Belastung der Anlage durch die zunehmende Besetzung der Laboratorien ganz erheblich angewachsen ist und deren gegenwärtige Kapazität überschreitet", führte zu keinem Ergebnis. Ebenso die Aussage eines Professors, daß Ihm zwei konkrete Fälle bekannt geworden seien, bei denen der behandelnde Arzt. Schädigungen durch Chemikalien für wahrscheinlich halte. So klagen noch heute Studenten über Kopfschmerzen, Übelkelt und Hautausschläge. Nach Jahrelangem Hickhack, das keine

Verbesserung der Situation der Chemiestudenten am Zintl-Institut brachte, versuchte nun — die Studenten: "unverständlicherweise" — Professor Grobe, den Schritt an die Öffentlichkeit zu verhindern Dabei war er es gewesen, der 1971 schon die Überholung und Verbesserung des Abzugssystems aus Bauunterhal-tungsmiteln gefordert hatte. Schließlich durfte der Fachschaftsrat als Teil der verfaßten Studentenschaft die Presse indie Praktikumsräume - aber. formieren, duritien nicht betreten und keine Fotos gemacht werden

Noch problematischer wird die Situation der derzeitigen Studenten dadurch, daß auch der Fachbereich 8, Anorganische Chemie, in einigen Jahren, wahr-scheinlich 1985, auf die Lichtwiese ausgelagert wird. Dort haben bereits die orga-nische und physikalische Chemie neue Räume bezogen. Da die künftige Verwendung der Gebäude des Zintl-Instituts noch nicht geklärt ist, will vorerst nie-mand Millionenbeträge in deren Umbau

Wie Fachschaftsratsmitglied Meisel gestern ausführte, ford Meisel gestern ausführte, fordert das neunköpfige Gremium nach wie vor eine Anderung des Praktikumsplanes, mit der man seiner Ansicht nach die gesundheitliche Gefährdung durch Chemikalien auf ein Mindestmaß zurückschrauben kann. Diese Anderung, die allerdings allein nicht ausreiche, die Gefahren ganz zu beseitigen, solle so lange beibehalten werden, bis die Abzugsanlage in den 1939 40 errichteten Gebäuden den Sicherheits-richtlinien entspreche "Um das gebund-heitliche Risiko der Studenten möglichst gering zu halten, fordert der Fachschaftsrat schließlich nach jedem Praktikumssemester eine eingehende ärztliche Unter-

suchung."

Aus der Abteilung Planung und Hochschulentwicklung war zusätzlich zu er-fahren, daß der hessische Kultusminister die auf rund 1,7 Millionen Mark bezifferten Kosten für das Sanierungsprogramm des Zintl-Instituts für den Rahmenplan 1980 angemeldet hat. Dieser Betrag, so wurde erklärt, betreffe aber lediglich das überbrückende Sanierungsprogramm bis zum Umzug in die neuen Gebäude auf der Lichtwiese Zur Zeit prüft die Oberfinanzdirektion noch den Voranschlag des Hochschulbauamtes von 1,7 Millionen Mark, der sich noch 1977 auf "nur" 1,2 Millionen Mark belaufen batte.

"Schwaden von aggressiven Dänmfen"

Dicke Luft für Chemie-Studenten in Darmstadt / Gutachter: Fahrlässiger Zustand 18.7.79

DARMSTADT. Wenn die Darmstädter Studenten des Fachbereichs anorganische und Kernchemie sich auf den Weg ins Labor machen, schnappen sie vor der Tür des warnend gelo gestrichenen Eduard-Zintl-Instituts schnell noch einmal tief nach frischer Luft. Im Inneren des direkt neben der grünen Lunge der Stadt, dem Herrngarten, gelegenen Hauses kriechen den Nachwuchs-Chemikern nämlich nur noch Schwaden übelriechender und aggressiver Dämpfe in die Atemwege. Kein Wunder, daß den Studenten die Arbeit in den Labors "stinkt" und sie sich ernsthafte Sorgen um ihre Gesundheit machen.

Der Hochschulleitung ist spätestens seit 1972 bekannt, daß die Lüftungsanlage des Ende der 30er Jahre errichteten Gebäudes nur noch unzureichend arbeitet. Der in diesem Jahr erstellte erste Prüfbericht eines Sicherheitsingenieurs spricht bereits von Gesundheitsgefähr-Jung, Brand- und Explosionsgefahr.

Bis jetzt hat sich an der "dicken Luft" in den Labors jedoch nichts geändert. Lediglich die Fassade des Hauses wurde frisch getüncht, das Dach repariert und neuer Fenster eingesetzt. Gescheitert ist die dringend erforderliche Erneuerung der Lüftungsanlage immer wieder an den Kosten. Wurden noch 1973 etwa 1,5 Millionen Mark dafür veranschlagt, kletterte der von Fachleuten genannte Preis schon ein Jahr später erst auf 4,5 Millionen Mark, dann auf 7,5 Millionen und schließlich auf zehn Millionen.

Auf einen offenen Brief der Studenten reagierte der hessische Kultusminister mit der tröstenden Antwort, die Aufnahme der Kosten sei im Doppel-1975/76 vorgesehen.

Finanzminister aber schreckte angesichts der inflationären Höhe der Summe zurück, obwohl inzwischen auch die hessische Ausführungsbehörde für Unfallversicherung, Abteilung Unfallverhütung, auf umgehenden Beginn der

Arbeiten drängte.

Arbeiten drängte.
Salzablagerungen in den Abluftkanälen, verfrostete Verbindungsschrauben,
zerfressene Dichtungen und im Querschnitt eingedrückte Kunststoffrohre führten den Verantwortlichen 1975 bei einer Ortsbesichtigung die Verrottung der Lüftungsanlage drastisch vor der Eultungsanlage drasusen vor Augen. Ein Sachverständigengutachten bescheinigte dazu den Jahrlässigen" Zustand, und schließlich lehnte der Fachbereichsleiter jede Verantwortung für eventuelle Folgen ab.

Wie ein Silberstreif am Himmel tauchte im gleichen Jahr der Plan auf, ein ganz neues Laborgebäude zu bauen. Unter diesem Aspekt wollte der Finanzminister der kostspieligen Erneuerung der Lüftung im November 1977 erst recht nicht mehr zustimmen. Während die Zahl der Praktikumsteilnehmer ständig zunahm und die Arbeitsbedi-nungen auch für die Dozenten immer unerträglicher wurden, trottete der Amtsschimmel immer geduldig seinen steinigen Weg. Am 13. Februar dieses Jahres kam

endlich der ersehnte Erlaß aus Wiesbaden. Die zuständigen Minister hatten sich geeinigt, die Mittel für die notwendigsten und unumgänglichen Ausbesserungsarbeiten freizugeben. Bis 1983, so die Auskunft aus dem Kultusministerium, solle der Neubau stehen und deswegen wolle man "für die Übergangs-

zeit" keine Millionenbeträge mehr in das alte Haus stecken. Im Hochschulbauamt wird seitdem an der "kleinen Lösung" gearbeitet, die immerhon noch 1,7 Millionen Mark verschlingen wird. SILVIA WEISSROTH (dpa)

"N" 121. 1" 172

FAZ "Ganze Schwaden von aggressiven Dämpfen" Chemiestudenten an der TH klagen über Kopfschmerzen, Übelkeit und Hautausschläge

Darmstadt (spi). Ist das Grundstudium der Anorganischen Chemie an der Technischen Hochschule Darmstadt ein Spiel mit dem Leben oder zumindest mit der Gesundheit? Mitteilungen und Unterlagen, die der Fachschaftsrat Chemie gestern in einer Pressekonferenz veröffentlichte, sprechen dafür. Seit neun Jahren wird den Studenten, die in den Laboratorien des vierzig Jahre alten Eduard-Zintl-Instituts thre Grundpraktika absolvieren, eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen in Aussicht gestellt. Geschehen ist bis heute nichts. 1977 lehnte das Kultusministerium eine provisorische Sanierung "angesichts des kurzen Zeitraums" zu einem Neubau ab. Damals hieß es, der Neubau werde in vier Jahren fertig sein. Zur Zeit ist auf dem Erweite-rungsgelände der Technischen Hochschule an der Lichtwiese noch nicht einmal der Grundstein gelegt und das Jahr 1985 als neuer Fertigstellungstermin ins Auge gefaßt. So lange wollen die Studenten den Mißstand im Altbau nicht mehr ertragen. Auch die Hessische Ausführungsbehörde für Unfallversicherung (HAFU) nimmt einen weiteren Aufschub nicht länger hin. Dem Zintl-Institut droht — wieder einmal die Schließung, und die Hochschul- und Landesbehörden haben - wieder einmal - eine "angemessene Verbesserung der Arbeitsplatzbedingungen" angekündigt.

Diese Beschlußlage war in den zurückliegenden Jahren schon mehrfach erreicht. "Katastrophale Zustände" in den Laboratorien der Anorganischen Chemie sind nie bestritten, wiederholt vom Hochschulbauamt, von Sicher-heitsingenieuren und Fachfirmen bestätigt, und trotzdem bislang nicht beseitigt worden. Von Überprüfung zu Überprüfung vermehrten sich die festge-stellten Mängel, wuchs der Umfang notwendiger Instandsetzung oder Erneuerung und steigerten sich die Kosten von anfänglich 150 000 Mark bis auf mehr als zehn Millionen Mark. Neuerdings wird wieder ein Aufwand von annähernd zwei Millionen Mark für ausreichend gehalten. Der Teufel steckt im veralteten Abluftsystem des Laborgebäudes. Der Sog der Abzüge, unter denen experimentiert wird, ist so gering, daß sie, wie im Schriftwechsel zwischen Fachbereich. Hochschulbau-amt, Hochschulpräsident und Kultusminister wiederholt nachzulesen ist, praktisch nicht mehr funktionieren. Die Folge: In den Laborräumen stauen sich giftige Schwaden und Dämpfe. Studenten im Grundpraktikum klagen über permanente Kopfschmerzen, Übelkeit und Hautausschläge und wehren sich dagegen, "daß man uns vorhält, mit der Wahl des Chemiestudiums bereits eine Entscheidung gegen ein gesundes und langes Leben gefällt zu haben".

Auch Chemiestudenten, meint der Fachschaftsrat, hätten ein Recht auf körperliche Unversehrtheit. Wenn man seinen Berichten Glauben schenken kann, so scheint die zeitgemäße Welle von Umweltbewußtsein und Umweltschutz am Eduard-Zintl-Institut in Darmstadt spurlos vorbeigeflossen zu sein. Man hantiert dort mit höchst gefährlichen Stoffen so sorglos und großzügig wie eine Haustrau mit Mehl und Zucker. Angeblich werden die ersten und zweiten Semester, bevor sie die Grundpraktika antreten, in keiner Weise über Gefahrenquellen chemischer Substanzen Informiert. Mit Schwefelwasserstoff, an Gittwirkung der Blausaure vergleichbar, wird ohne wir ame Entlüftung experimentiert. Natriumzyanid steht in den Labors zur gefälligen Selbstbedienung in großen Flaschen bereit.

Daß zu den Laborraumen bei der Vielzahl aus- und eingehender Studenten praktisch jedermann Zugang hat; sei hier nur am Rande erwähnt. Die Aufsicht über die Grundpraktika erscheint bei einem Verhältnis von einem Assistenten zu achtzig Studenten mehr als lückenhaft. Die Studenten sind zwar gehalten, Analysen nur innerhalb der Abzugsschränke vorzunehmen, doch die Arbeitsplätze reichen bei weitem nicht aus. Auf siebzig Studenten kommen nach den Berichten des Fachschaftsrates rund 25 Abzugsschränke. An jedem Abzug arbeiten gleichzeitig mindestens zwei Studenten. Da die Abluftventilato- 1 ren ohnehin kaum funktionieren, wirdmit gefährlichen Substanzen auch au-Berhalb der Abzüge experimentiert. Es? soll Abluftanlagen geben, die Gift-schwaden ansaugen und sie an anderer Stelle wieder in das Labor hineinblasen.

Schon 1972 schrieb der Sicherheitsingenieur an den Dekan des Fachbereichs Chemie, ein Besuch der Laboratorien bei vollem Betrieb mache jedermann sofort deutlich, daß die erforderlichen Luftwechsel nicht stattfinden und sich in den Räumen "ganze Schwaden von übelriechenden oder aggressiven Dempfen verbreiten können. Unterdiesen Umständen sei eine Gesundheitsgefährdung der dort Beschäftigten ebenso wenig auszuschließen wie eine erhöhte Brand- und Explosionsgefahr. Eine Anpassung der Anlage an die veränderten Verhältnisse sel "aus Gründen des Unfallschutzes und der Betriebssicherheit" geboten: "Detaillösungen sind hier nicht angebracht." Ungeachtet dessen bezog sich der Schriftwechsel zwischen dem Hochschulamt und dem Präsidenten im darauf folgenden Jahr, als für die Bauunterhaltung des Zinti-In-stituts ein "erster Tellbetrag", von 150 000 Mark zur Verfügung stand, auf die Instendsetzung von Dach, Fassade und Fenstern. Vergeblich haben sich die Studenten, da die verordnete Er-neuerung der Abluftanlagen Immer länger auf sich warten ließ, das Problem an einem anderen Schopf zu pakken versucht. Ihr Vorschlag, die vorgeschriebenen Analysen im Grundpraktikum zu reduzieren oder die gestellten Anforderungen nech Art und Mengen der dabel zu verwendenden Chemikalien abzuändern, wurde abgelehnt unter dem Hinweis daraiff, daß den Studenten bereits ein unverzichtbares Mini-mum an praktischen Arbeiten abverlangt werde. Auf das Angebot der Studenten, gemelmam mit den Professoren die Praktikumsplane zu überarbeiten, antwortete Professor Josef Grobe als Praktikumsleiter mit dem Hinweis auf seine alleinige Verantwortlichkeit

Selbst Landtagsabgeordnete intervenierten mit äußerst mäßigem Erfolg. 1974 machte der SPD-Abgeordnete Georg Schäfer den Kultusminister dan auf aufmerksam, daß in Kurze unbedingt eine Verbesserung geschaffen werden muß". Im letzten Herbst griff sein Fraktionskollege Martin Schlapperer, anläßlich einer Podiumsdiskussion zum Thema Seveso ist überall" auf die Giftschwaden im Darmstädter Zintl-Institut angesprochen, die Forderung auf, erreichte jedoch auch nicht mehr als Versprechungen, auf die die betroffenen Studenten nach den Erfahrungen der letzten Jahre nichts mehr geben.

In der Pressekonferenz hat der Fachschaftsrat Chemie jetzt ultimative Forderungen verkundet: Der Praktikumsplan soll so geändert werden, daß die gesundheitliche Gefährung der Studenten durch Chemikalien auf ein Mindestmaß zurückgeschraubt wird. Diese Änderung soll so lange beibehalten werden, bis die Abzugsanlage den Si-cherheitsrichtlinien entspricht. Die Instandsetzung soll unverzüglich beginnen. Um festzustellen, wie groß das Gesundheitsrisiko der Studenten ist, sollen sie nach jedem Praktikumssemester kostenlos und eingehend ärzilich untersucht werden. Bleiben die geforderten Maßnahmen aus, erwägt der Fachschaftsrat "disziplinarrechtliche und strafrechtliche Schritte gegen die Ver-antwortlichen

Böhme äußerte sich auch zu den jüngsten Vorwürfen der Chemie-Studenten, die auf die veralteten Laborplätzen im Eduard-Zintl-Institut hingewiesen hatten (ECHO vom 17. Juli). Er appellierte an den Fachbereich, die Praktikumspläne so zu organisieren, damit eine Gefährdung der Gesundheit vermieden werden könne. Der Präsident sagte, als "Nicht-Chemiker" konne er nur die Fachleute bit-

ten zu prüfen, ob dies möglich sei. Er sprach sich allerdings gegen eine teure Modernisierung der Abzugsanlagen aus und forderte statt dessen den schnellstmöglichen Beginn des Chemie-Neubaus auf der Lichtwiese.

Der Planungsauftrag hierfür sollte noch in diesem Jahr vergeben werden. Eine Investition im Zintl-Institut, die ausschließlich den chemischen Belangen Rechnung tragen würde, hält er für falsch, da die Räume in nicht allzu ferner Zukunft für andere Zwecke genutzt würden.

-24-

Statt Sanierung Neubau planen

In Sachen Zintl-Institut: Böhme schrieb nach Wiesbaden

(klap) - In Sachen "Chemie-Gerüche im
Zintl-Institut" (das TAGBLATT berichtete darüber), hat sich TH-Präsident ProMark Sanierungsmittel", so B fessor Dr. Helmut Böhme gestern in einem Schreiben an den hessischen Kultusminister gewandt. Böhme erläutert darin die beiden Sanierungs-Alternativen für das 1939 errichtete Gebäude im alten Hochschulkern, die sich auf 1,7 bzw. rund zwei Millionen Mark belaufen würden. "Die Gebäude-Substanz im Zintl-Institut wird zu einem Faß ohne Boden", befürchtet Böhme, der gleichzeitig betonte, die Bedenken der Studenten zu teilen, die gesundheitlichen Schäden befürchten, wenn nicht bald etwas in den fünf Praktikumsräumen geschehe.

Angesichts der Tatsache, daß eine Verlagerung des letzten Chemie-Komplexes aus dem alten Hochschulbereich auf die Lichtwiese nun in relativ greifbare Nähe gerückt sei, verhält sich der TH-Präsident in Sachen Sanierung zurückhaltend. "Wenn man die rund zwei Millionen Mark Sanierungsmittel", so Böhme, "in die Planung für den Neubau auf der Lichtwiese verwendet, könnten wir möglicherweise 1981 dort schon einziehen". Seit fünf Jahren dränge die TH auf die Chemie-Erweiterung vor den Toren der Stadt. Es frage sich deshalb, ob es vertretbar sei, jetzt noch rund zwei Millio-nen Mark an Steuergeldern in einen Altbau zu investieren, in den mit Sicherheit kein naturwissenschaftlicher Fachbereich mehr einziehen werde.

Böhme versicherte, er wolle sich für die Forderung der Studenten nach regelmäßiger ärztlicher Überwachung einsetzen und mit dem Leiter des Praktikums darüber verhandeln, ob sich nicht durch Herabse zung der Mengen bei den chemisch Grundlagenversuche eine Besserung des gegenwärtigen Zustandes erreichen ließe.

Die Tage der alten Institutsgebäude sind gezählt FAZ

TH-Präsident Böhme tritt für schnellen Neubau der Anorganischen Chemie statt für teure Investitionen ein

Darmstadt (spi). Zu den Mißstunden | im Eduard-Zintl-Institut an der Technischen Hochschule Darmstadt hat Präsident Professor Helmut Böhme in elnem Schreiben an das hessische Kultusministerium Stellung genommen. In einem Gespräch mit Journalisten bezeichnete Böhme die in der letzten Woche vom Fachschaftsrat der Anorganischen Chemie geäußerte Kritik als vollauf berechtigt. Sowohl der Hochschule als auch den Kultusministerium sei seit Jahren bekannt, daß das Abluftsystem des vierzig Jahre alten Gebäudes, in dem Chemiestudenten ihre Grundpraktika absolvieren, kaum noch funktioniert. Wirksame Abhilfe sei im Augenblick schwer zu schaffen. Dennoch müsse dafür Sorge getragen werden, daß die Gesundheit der Studenten durch die bel Experimenten frei werdenden Giftstoffe in der Luft nicht geschädigt wird.

Böhme will sich deshalb dafür einset-en, daß der Forderung des Fach-ihaftsrates nach einer Anderung der Praktikumspläne Rechnung getragen wird. Es müsse möglich sein, Art und Mengen der vorgeschriebenen Chemikalien vorübergehend so zu varlieren oder zu reduzieren, daß weniger Schadstoffe freigesetzt werden. Außerdem unterstützt der Präsident den Wunsch der Studenten nach kestenloser ärztli-cher Untersuchung mit Ablauf jedes Praktikumsemesters.

Hinsichtlich der baulichen Maßnahmen und einer Erneuerung der Abluftanlagen hegt Behme allerdings Zweifel, cb sich diese Investitionen noch lohnen. Die Schwicrigkeit, sagte er, liege durin, das rechte Maß des Aufwandes zu finden. Die Tage der Anorganischen Chemie im 21 n Hochschulkentrum in der Stadtmitte sind, wenngleich voraus-sichtlich noch auf Jahre hinaus, gezählt. Ein Neubau auf dem Erweite-rungsgelände der Technischen Hochschule an der Lichtwiese ist seit Jahren geplant.

Während aber die Organische Chemie und andere Fachbereiche längst im Neubauviertel residieren, hat sich der Bau für die Anorganische Chemie verzögert. Eine Anderung der Planungseingeschränkte - Bamesrichtwerte. sungsgrundlagen und geschmälerte Investitionsmittel waren der Grund dafür. Nach den Worten des Hochschulpräsidenten wurde anfangs zu "euphorisch gedacht". Politische Einschätzungen hätten sich geändert, das Land habe Prioritäten innerhalb verschiedener Hochschulen verlagert. Böhme: "Wir rationalisieren ein politisches Unvermögen hinterdrein als Planungsunvermögen."

Leidtragende waren und sind die Chemiestudenten im Zintl-Institut, dessen Gebäudesubstanz der Präsident als ein "Faß ohne Boden" bezeichnet. Jede Investition in diesen Altbau sel unrentabel, zumal er in der Zukunft keinesfells mehr für Naturwissen-schaften Verwendung finden werde. Noch ist nicht entschleden, wer das Zintl-Institut nach dem Auszug der Anorganischen Chemie einmal nutzen wird. Doch gleichgültig, ob die Fachhochschule einzieht oder die Technische Hochschule bleibt - künftig sollen hier nur noch "Buchwissenschaften" gelehrt werden, etwa Pädagogik, Psychologie oder Wirtschaftswissenschaften. Giftschwaden werden dabei nicht mehr entstehen, und wo nur noch die Köpfe rauchen, sind Abzugsschränke über-flüssig. Derhalb unterstützt Böhme keinen der beiden zur Zelt in der Diskussion befindlichen Sanierungsvorschläge für das Eduard-Zinti-Institut mit unterschiedlichem Kostenaufwand zwischen 1,7 und 2,6 Millionen Mark, sondern sähe lieber den Neubau auf der Lichtwiese beschleunist.

Die Sanierungsmittel, argumentiert der Präsident, würden bereits für die Vergabe des Planungsauftrages ausreichen. Worde dann sofort gebaut, so konnte in etwa zwei Jahren bereits eine erste Baustufe für die Grundpraktika realisiert sein, selbst ein "Notbau", der später in den Neubau integriert wird, sei der Renovierung des Zinti-Instituts vorzuziehen: "Dann wären wir schnel-ler draußen."

Böhme hat diese Stellungnahme dem Kultusministerium unterbreitet und wartet auf baldigen Bescheid. Für die Ubergangszeit im Altbau schlägt der Präsident neben einem geänderte Praktikumsprogramm und ärztliche Vorsorge die Anschaffung moderner Geräte vor, denn auch damit könnten die Luftverhältnisse in den Labors entscheidend verbessert werden. Böhme hält die gegenwärtigen Methoden des chemischen Grundstudiums ohnehin für veraltet Die Industrie beispielswolse längst verfüge Meßgeräte, an denen das Ergebnis von Anglysen kurzfristig abzulesen ist; es sel überflüssig, daß Darmstädter Studemen neutzutäge immer noch "stundenlang herumkochen". Auch die Anschaffung von Mikroskopen könnte die Glftschwaden im Zintl-Institut ver-mindern. Das Geld für moderne Geräte wäre im Gegensatz zu einer neuen Ab-luftanlage nicht zum Fenster hinausgeworfen. Die Ausstattung kann später jederzeit in einen Neubau mitgenommen werden

Langfristig hält es der Präsident der Technischen Hochschule Darmstadt für unerläßlich, das Chemiestudium zu straffen und zu reformieren. Grundausbildung aller chemischen Fachbereiche sollte nach dem Vorbild vieler ausländischer Hochschulen in einem analytischen Zentralpraktikum zusammengefaßt werden.

Pressemitteilung des Fachschaftsrates Chemie der Technischen Hochschule Darmstadt 24-7-79

Bezugnehmend auf die Meldungen vom 21. 7. 1979 im Darmstädter Echo und Darmstädter Tagblatt sowie vom 23. 7. 1979 in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung gibt der Fachschaftsrat Chemie folgende Erklärung ab: Wie der Mitteilung des Präsidenten der THD, Herrn Prof. Böhme, bzgl. der Pressekonferenz des Fachschaftrats Chemie und den darin erhobenen Vorwürfen zu entnehmen war, spricht er sich gegen eine Sanierung des Abzugssystems im Eduard Zintl Institut aus und befürwortet stattdessen eine Verwendung dieser Mittel für einen Neubau, der dann evtl. 1981 schon bezugsfertig sein könnte.

Dieser Auffassung kann sich der Fachschaftsrat Chemie nicht anschließen. Wir haben stets betont, daß – neben anderen Maßnahmen – eine Sanierung der Abluftanlage unumgänglich ist. Es kann nicht angehen, daß man die Gesundheit der Studenten, die bis zum Bezug des Neubaus in den Laboratorien des Eduard Zintl Instituts arbeiten müssen, aufs Spiel setzt; selbst nicht um den Preis von vielleicht 2 Millionen DM. Wir schätzen die Gesundheit der noch 400 oder mehr Studenten, die bis zur Fertigstellung des Neubaus in den alten Laboratorien arbeiten müssen, immer noch höher ein als den genannten Betrag.

Ansonsten begrüßen wir es, daß der Präsident bereit ist, sich für unsere Forderungen nach regelmäßiger eingehender ärztlicher Untersuchung und eine Entgiftung der Arbeitsgänge einzusetzen, die in diesen Laboratorien vorgenommen werden, nach den ausgegebenen Arbeitsvorschriften sogar vorgenom-

men werden müssen.



Moshmals: __Dicks_Luft_in_Zintl-Institut

Der Deran des Fachbereichs VIII Anorganische Chemie und Kernchemic der Technischen Hochschute Darmstadt

Stellungnahme des Fachbereichs 8: Wohin gehört der Schwarze Peter?

Die in dieser Zeitung am 17.7.79 unter der Überschrift: "Chemie-Studentenstinkt Arbeit im Zintl-Institut" angesprochenen Probleme sind die Probleme eines nunmehr fast 40 Jahre alten chemischen Instituts. Der Fachbereich 8 "Anorganische Chemie und Kernchemie" hat sich seit seiner Gründung 1971 (und die alte Fakultät schon vorher) intensiv um eine Verbesserung der Abzugsanlagen bemüht und begrüßt grundsätzlich jede Aktivität, die zur baldigen Überwindung der bestehenden Schwierigkeiten beitragen kann. Er sieht die Grenzen solcher Aktivitäten allerdings dort, wo in der Argumentation der Boden der Tatsachen verlassen wird und einseitige Interessen ohne fachliche Kompetenz verfolgt werden. Dies ist aus der Sicht



des Fachbereichs zum Teil bei der Presseinformation durch den "Fachchaftsrat Chemie" der Fall gewesen und trifft in gewissem Umfang auch
auf die Berichterstattung versen sich aus dem Gespräch von Pressevertretern mit dem Präsidenten der Technischen Hochschule Darmstadt ergeben
hat.

Um Mißverständnisse zu vermeiden und einer Irreführung der Öffentlichkeit vorzubeugen, hält der Fachbereich 8 daher eine sachliche Stellungnahme in einigen Punkten für erforderlich.

1) Die Abzugsanlagen des Eduard Zintl-Instituts wurden in den Jahren 1939/41 nach den damals gültigen Richtlinien ausgeführt und waren zu jener Zeit im Vergleich zu den älteren Chemie-Instituten fortschrittlich und vorbildlich. Nach dem Kriege wurde der durch Bomben

zerstörte Praktikumstrakt wiederaufgebaut und die Abzugsanlage wiederhergestellt, wobei zum Teil heute nicht mehr zulässige Materialien verwendet wurden. Die Entlüftungsaggregate wurden in der Folgezeit zwar gewartet und teilweise erneuert. Das Hauptproblem ist jedoch, daß die Digestorien in ihrer Absaugleistung nicht mehr den neuen VDI-Richtlinien (VDI 2051, Lüftung von Laboratorien) entsprechen.

- Der Fachbereich 8 hat in den vergangenen 8 Jahren alle auf dem Dienstweg möglichen Schritte unternommen, um die Renovierung des Abzugssystems durchzusetzen. Es wurden u. a. Vorschläge unterbreitet, für andere Arbeiten (Dach- und Fensterreparaturen) verfüghare Mittel für eine Verbesserung der Entlüftung einzusetzen. Trotz zahlreicher Interventionen der Hochschule in Wiesbaden ist seit März 1977 kein entscheidender Fortschritt erzielt worden. Nach einem Aktenvermerk aus dem Frühjahr 1977 sahen sich die Herren des Finanz- und Kultusministeriums nicht in der Lage, angesichts der Neubaupläne einer provisorischen Sanierung zuzustimmen, wollten jedoch zunächst die Verantwortung von ministerieller Seite her übernehmen und tragen. In Wiesbaden also liegt der Schwarze Peter seitdem!
- Der Fachschaftsrat, vertreten durch Herrn Meisel, hat eine Information zurückgehalten, die einen Teil der Argumentation entkräftet hätte: Am 6.7.78 wurden im Praktikumsbereich des Eduard Zintl-Instituts von den Studenten im Beisein des Sicherheitsingenieurs der Hochschule mit Gasspürgeräten Messungen durchgeführt. Dabei wurde außer im Stinkraum keine Überschreitung der MAK-Werte (Maximale Arbeitsplatzkonzentration) festgestellt. Der Sicherheitsingenieur der Technischen Hochschule Darmstadt hat dazu mitgeteilt, daß er nicht beurteilen könne, ob die ermittelten Meßwerte repräsentativ seien oder nicht.
- Durch die Darstellung von Herrn Meisel bei der Pressekonferenz mußte offenbar der Eindruck entstehen, als sei Herr Professor Grobe der in dieser Problematik allein zuständige und verantwortliche Hochschullehrer des Fachbereichs 8. Dieser Eindruck ist falsch; an der Durchführung von Praktika und Kursen sind die Professoren Buchler, Elias, Grobe und Schäfer beteiligt und gemeinsam verantwortlich.

Verschwiegen wurde vom Fachschaftsvertreter auch, daß ein großer Teil der Belästigungen ohne Zweifel auf unsachgemäßes Arbeiten der Studenten zurückzuführen ist. Dies wurde von den Semestersprechern vor einiger Zeit auch zugegeben. Das unsachgemäßeVerhalten der Studenten unter Kontrolle zu bringen, würde jedoch einen höheren Betreuungsaufwand bedingen, der bei sinkendem Personalstand in der Chemie nicht realisiert werden kann.



Die Argumentation des Fachschaftsrates hat bei den Pressevertretern 6) zu der Berichterstattung geführt, als würden die Chemiestudenten der Technischen Hochschule Darmstadt von den zuständigen Hochschullehrern bewußt starken Giften und aggressiven Chemikalien ausgesetzt. Dieser Darstellung tritt der Fachbereich 8 entschieden entgegen. Der den Hochschullehrern übertragene Auftrag, qualifizierte Chemiker auszubilden, führt bei den Experimenten zwangsläufig und naturgemäß auch zur Verwendung von giftigen und aggressiven Chemikalien. Daß bei einem Chemiestudium auch mit solchen gearbeitet werden muß und nicht nur mit "angenehmen" Chemikalien, ist eine Binsenwahrheit, die bei der Diskussion über die Abzugsmalaise nicht vergessen werden darf. Die Hochschullehrer des Fachbereichs 8 verschließen sich vernünftigen Vorschlägen für eine Ubergangszeit keineswegs, sie fühlen sich jedoch im Stich gelassen durch die Behandlung ihrer Probleme in den zuständigen Ministerien in Wiesbaden. Die Zeitplanung für einen Neubau ist offenbar heute mehr denn je eine nicht kalkulierbare Größe und macht Entscheidungen über fachlich vertretbare Übergangsregelungen schwierig. Denn alle Kritiker an der derzeitigen Situation sollten sich darüber im klaren sein, daß z. B. eine im Prinzip denkbare teilweise Umstellung der Analytischen Praktika auf Mikromaßstab erhebliche Investitionen mit sich bringen und vorhandene Laborausrüstungen praktisch wertlos machen würde. Es sei hinzujefigt, daß der ih Darmstadt im Grundstudium der Chemiker praktizierte Ausbildungsgang wird in ähnlicher Weise an praktisch allen Universitäten der Bundes-

Darmstadt im Grundstudium der Chemiker praktizierte Ausbildungsgang wird in ähnlicher Weise an praktisch allen Universitäten der Bundes-republik durchgeführt? Ziel ist dabei u. a. die Vermittlung von Stoffkenntnissen, die zum Handwerkszeug eines Chemikers gehören und nicht durch Einsatz von irgendwelchen Geräten substituierbar sind.

Bleibt abschließend anläßlich einer höchst umerfreulichen Situation in der Praktikumsräumen des Eduard Zintl-Instituts auf die ebenso unerfreuliche Entwicklung der Diskussion über die Probleme hinzuweisen. Ein Vertreter der Fachschaft Chemie veranstaltet eine Pressekonferenz ohne Hinzuziehung



von anderen Vertretern seines Fachbereiches. Dem folgt einige Tage später ein Gespräch des Präsidenten der Technischen Hochschule Darmstadt mit Pressevertretern, bei dem Enter Hochschullehrer der Technischen Hochschule Darmstadt mit Pressevertretern, bei dem Enter Hochschullehrer der Technischen Hochschule Darmstadt mit Pressevertretern, bei dem Enter Hochschullehrer der Frage: Was bleibt da noch zu tun übrig für die Hochschullehrer des Fachbereichs 8, denen die Ausbildung der Chemiestudenten im Grundstudium übertragen worden ist? Antwort: Vielleic sollten sie darauf hinweisen, daß ein gemeinsames Vorgehen auf der Basis fachlich vertretbarer Vorschläge wohl der bessere Weg wäre.

* Wir hatten die Hochschullehrer sicher nicht rausgeschmissen! (Die Redaktion).

Persönliche Erklärung der studentischen Mitglieder des Fachbereichsrats, Karola Groß und Dieter Meisel, zur Presseerklärung
des Fachbereichs vom Juli 1979

Wir distanzieren uns entschieden von der sogenannten Presseerklärung des Fachbereichs 8.

Insbesondere weisen wir die Behauptung des Dekans des Fachbereichs, in der Pressekonferenz sei "der Boden der Tatsachen verlassen" worden, zurück.

Richtig ist dagegen, daß <u>alle</u> für die Bewertung der Situation notwendigen Unterlagen und Informationen gegeben wurden. Bekanntermaßen haben wir keinen Einfluß darauf, wie die gegebenen Informationen dann von der Presse verwertet werden.

Unverständlich ist uns auch, inwiefern wir einseitige Interessen vertreten haben. Dieser pauschale Vorwurf wird immer von denen benutzt, die sich mit den Argumenten des Andersdenkenden nicht auseinandersetzen wollen, bzw. denen, denen die Argumente ausgegangen sind.

Es wäre interessant zu erfahren, ob damit das Interesse des Fachschaftsrats Chemie, die Situation in den Praktika für die Studenten erträglicher zu gestalten, gemeint war; und welches dann die andersartigen Interessen der Verfasser dieser Presseerklärung sind. Zu den einzelnen Punkten der sog. Presseerklärung der Fachbereichs: Zu 1) Dies wurde von uns nie bestritten!

- Zu 2) Wir haben nie bestritten, daß alle auf dem Dienstweg zum Kultusministerium hin möglichen Schritte von Seiten des Fachbereichs 8 unternommen worden sind.

 Wir sind aber der Meinung, daß es außer dem Dienstweg noch andere Möglichkeiten gibt, die gesundheitliche Gefährdung in den Praktika möglichst gering zu halten. Eine dieser Möglichkeiten, auf die wir auch immer wieder hingewiesen haben, ist die Einführung von Halbmikroanalysen, wie sie ja auch jetzt möglich war nachdem die Pressekonferenz stattgefunden hatte.
- Zu 3 6) Hier wird versucht der Eindruck zu erwecken, ein Einzelner hätte diese Pressekonferenz gemacht.
 Tatsache ist vielmehr, daß diese Pressekonferenz auf einer Sitzung des Fachschaftsrats inhaltlich vorbereitet und von mehreren Mitgliedern des Fachschaftsrats und Studenten des 2. Semesters gemeinsam durchgeführt wurde.

Wir verwahren uns entschieden dagegen, daß alle Aktionen des Fachschaftsrats stets als alleine von Herrn Meisel durchgeführte Aktionen hingestellt werden und betonen noch einmal, daß alle Aktionen auf Fachschaftssitzungen vorher besprochen werden und soweit als möglich mit den Betroffenen durchgeführt werden.

Es wurde der Vorwurf erhoben, in der Pressekonferenz seien Tatsachen unterschlagen worden. Es bleibt uns ein Rätsel, woher die für die "Presseerklärung des Fachbereichs" Verantwortlichen ihre Informationen bezogen haben, zumal sie, wie am Ende ihrer Erklärung geschrieben steht, nicht an der Konferenz teilgenommen haben.

Zu 3) Es ist nicht richtig, daß bei der Pressekonferenz diese Aussagen verschwiegen wurden.

Hingegen wird in der 'Presseerklärung des Fachbereichs" die Tatsache unterschlagen, daß selbst bei nur geringer Belegung des Praktikums (was nicht der Normalfall ist) die entsprechenden MAK-Werte nur knapp unterschritten wurden.

- Zu 4) Falls der Eindruck entstanden sein sollte, Herr Grobe sei der allein verantwortliche Hochschullehrer, so bedauern wir dies. Wir haben ausdrücklich in der Konferenz darauf hingewiesen, daß die Verantwortung nicht alleine bei Herrn Prof. Grobe liegt, sondern daß für die anorganischen Praktika mehrere Hochschulehrer verantwortlich sind.
- Zu 5) Auch diese Behauptung ist völlig aus der Luft gegriffen.

 Unterschlagen wird in der "Presseerklärung des Fachbereichs" dagegen, daß die Studenten ebenso darauf hingewiesen haben, daß evtl. Fehler ihrerseits auf mangelnde Unterrichtung zurückzuführen sind, da die Studenten den Umgang mit den entsprechenden Stoffen und Geräten erst lernen müßten.

 Das liegt wohl daran, daß hier das pädagogische Konzept (falls es ein solches überhaupt gibt) nicht mit der nötigen Sorgfalt eingehalten wird.

Es geht nicht darum, die Fehler unter Kontrolle zu bringen und mit 1 DM Strafe zu belegen, sondern um eine entsprechende Unterrichtung der Studenten.

Zu 6) Hier widerlegen sich die Verfasser der sog. Presseerklärung des Fachbereichs selbst. Verwahrt man sich am Anfang, die Studenten bewußt aggressiven Chemikalien auszusetzen, so schreibt man einen Satz später, daß bei den Experimenten naturgemäß giftige und aggressive Chemikalien verwendet werden müßten.

Eben der letzte Tatbestand wurde von uns hervorgehoben, da Voraussetzung für das Arbeiten mit diesen Substanzen den Vorschriften entsprechende Zu- und Abluftanlagen sind.

Zum letzten Absatz ließe sich vieles sagen, es bleibt uns nur darauf hinzuweisen, daß zum einen der Fachschaftsrat als gewählte Interessenvertretung das Recht hat, mit Problemen auch an die Öffentlichkeit zu gehen. Unverständlich wird uns die Verärgerung der Hochschullehrer bzgl. dieser Angelegenheit in dem Augenblick, wo wir
alle Möglichkeiten, die Probleme zu lösen, ausgeschöpft haben und
eine grundlegende Behandlung der Problematik auf der Fachbereichsratssitzung am 2. 7. 79 vom Dekan abgelehnt wurde und er gar darauf hinwies, es stünde uns frei, weitere Schritte zu unternehmen.

Als einzig erfreuliches an dieser Presseerklärung stellt sich uns der letzte Satz dar, da sich in diesem das widerspiegelt, was wir immer wieder gefordert haben: Ein gemeinsames Vorgehen!

Damit genug zur inhaltlichen Seite!

Die lange Stellungnahme mag verwundern, wir sind jedoch der Auffassung, daß man dieser Presseerklärung, in der mit Unterstellungen und Halbwahrheiten gearbeitet wurde, entschieden entgegentreten muß.

Faormal läßt sich noch anmerken, daß der damalige Dekan des Fachbereichs 8, Herr Prof. Elias, es versäumt hat dem § 23 des HUG Folge zu leisten, indem er sich weigerte, dem stud. Vertreter Meisel die Einsichtnahme in diese Presseerklärung zu gestatten, obwohl er dazu verpflichtet gewesen wäre.

Ebenso wäre er dazu verpflichtet gewesen, alle anderen Mitglieder unverzüglich in Kenntnis zu setzen.

1 Trost bleibt uns:



Maghmals: Dicke Luft im Zinti-Institut of 25.779

Der Fachbereich nimmt Stellung / Informationen zurückgehalten? / Studenten antworten Böhme

(Dt) - In die Diskussion um die Zustände im Zintl-Institut der Technischen Hochschule (DT-vem 17. Juli: "Studenten stinkts im Zintl-Institut") hat jetzt auch der Fachbereich "Anorganische Chemie und Kernchemie" eingegriffen. In seinem Schreiben an das Tagblatt heißt es unter

Der Fachbereich 8 hat in den vergangenen acht Jahren alle auf dem Dienstweg möglichen Schritte unternommen, um die enovierung des Abzugssystems durchzusetzen. Trotz zahlreicher Interventionen in Wiesbaden ist seit März 1977 kein entscheidender Fortschritt erzielt worden. Die Herren des Finanz- und Kultusministeriums sahen sich nicht in der Lage, angesichts der Neubaupläne einer provisorischen Sanierung zuzustimmen, wollten jedoch zunächst die Verantwortung von ministerieller Seite her übernehmen und tragen. In Wiesbaden liegt also seitdem der Schwarze Peteri

Dem Fachschaftsrat Chemie, der sich am 16. Juli an die Presse gewandt hatte, macht der Fachbereich den Vorwurf, Informationen zurückgehalten zu haben, die einen Teil der dort vorgetragenen-Argumentation entkräftet hätte. Wörtlich heißt es: Amctefull-worden im Praktikumsbereich des Zintl-Institutes von den Studenten im Beisein des Sicherheitsingenieurs der Hochschule mit Gasspürgeräten Messungen durchgeführt. Dabei wurde außer im "Stinkraum" keine Überschreitung der maximalen Arbeitsplatzkonzentrationswerte festgestellt. Sicherheitsingenieur hat dazu mitgeteilt, daß er nicht beurteilen könne, ob die ermittelten Meßwerte repräsentativ seien oder nicht.

Durch die Darstellung bei der Pressekonferenz mußte offenbar der Eindruck entstehen, als sei Professor Grobe der für diese Probleme allein zuständige und verantwortliche Hochschullehrer des Fachbereichs. Dieser Eindruck ist falsch. An der Durchführung der Praktika sind die Professoren Buchler, Ellas, Grobe und Schäfer beteiligt und gemeinsam verantwortlich", heißt es in dem Schreiben wei-

"Verschwiegen wurde vom Fachschaftsvertreter auch, daß ein großer Teil der Belästigungen ohne Zweifel auf unsachgemäßes Arbeiten von Studenten zurückzuführen ist. Dies wurde von den Semstersprechern vor einiger Zeit auch zugegeben. Die Argumentation des Fachschaftsrates hat außerdem zu der Berichterstattung geführt, als würden die Chemiestudenten der TH Darmstadt von den zuständigen Hochschullehrern starken Giften und aggressiven Chemikalien ausgesetzt. Dieser Darstellung tritt der Fachbereich 8 entschieden entgegen. Daß bei einem Chemiestudium nicht nur mit ,angenehmen' Chemikalien gearbeitet werden muß, ist eine Binsenweisheit. Der in Darmstadt im Grundstudium der Chemiker praktizierte Ausbildungsgang wird in ähnlicher Weise praktisch an allen

Der Universitäten der Eundesrepublik durchgeführt."

Zum Thema Zintl-Institut hat sich gestern auch noch einmal der Fachschaftsrat geäußert. In seinem Schreiben heißt

"Wie der Mitteilung des Präsidenten der TH Darmstadt, Professor Dr. Helmut Bonne, bezüglich der Pressekonferenze des Fachschaftsrais Chemie und den darin erhobenen Vorwürfen zu entnehmen war (DT vom 21.), spricht er sich gegen eine Sanierung der Abzugsanlage im Eduard-Zintl-Institut aus und befürwortet stattdessen eine Verwendung dieser Mittel für einen Neubau auf der Lichtwiese, der dann eventuell 1980 schon bezugsfertig sein könnte. Dieser Auffassung kann sich der Fachschaftsrat Chemie nicht anschließen.

Es kann nicht angehen, daß man die Gesundheit der Studenten, die bis zum Bezug des Neubaus in den Laboratorien des Eduard-Zintl-Instituts arbeiten müssen, aufs Spiel setzt, selbst nicht um den Preis von vielleicht zwei Millionen Mark. Ansonsten begrüßen wir es, daß der Präsident bereit ist, sich für unsere Forderung nach regelmäßiger eingehender ärztlicher Untersuchung und einer Entgiftung der Arbeitsgänge einzusetzen, die in diesen Laboratorien vorgenommen werden." ,

Wallin Wird neues Lahorgehäude gehauf? Gestanl: im Eduard-Zintl-Institut der TH soll Landesregierung beschäftigen

(hal). Die dicke Luft, die bei den Auseinandersetzungen um veraltete Laborplätze beim Eduard-Zintl-Institut der TH Darmstadt herrscht, veranlaßte die Darmstädter FDP-Landtagsabgordnote Ruth Wagner zu einer Into vention bei der hessischen Landesregierung. In den Räumen arbeiten Chemiestudenten der TH mit giftigen und aggressiven Chemikalien, die, laut Feststellung des TH-Sicherheits-

ingenieurs, gesundheitliche Schäden

nach sich ziehen sollen. Mit ihrer in Wiesbaden veröffentlichten parlamentarischen Initiative fordert die FDP-Abgeordnete Auskunft von der Landesregierung darüber, bis wann die unzumutbaren Arbeitsbedingungen beseitigt sein werden. Unter Berufung auf Aussagen der im arbeitenden Studenten Institut (ECHO-Ausgabe vom 17. Juli) schreibt Ruth Wagner, daß die stärkste Beeinträchtigung von den Ab-zugsanlagen in den Praktikumsräumen ausgehe. Sie fordert von der Landesregierung weiterhin Auskunft darüber, wann mit dem Baubeginn eines neuen Laborgebäudes auf der Lichtwiese zu rechnen sei, für das schon der Fertigstellungstermin (im Jahre 1985) feststehe, aber noch kein Grundstein gelegt sei.

Auch der TH-Fachschaftsrat Chemie beschäftigte sich erneut mit den Vorgängen im Institut und den Auseinandersetzungen um die Sanierung. In einer Erklärung heißt es, daß sich der Fachschaftsrat den Außerungen von TH-Präsident Professor Helmut Böhme nicht anschließen könne. Böhme hatte eine Sanierung mit dem Hinweis auf das neue Laborgebäude abgelehnt. Es könne, so der Fachschaftsrat, nicht angehen, daß Studenten eine Gesundheitsschädigung in Kauf nehmen müßten, selbst nicht um den Preis von etwa zwei Millionen Mark.

Begrüßt wurde Böhms Forderung nach eingehender ärztlicher Untersuchung und eine Entgiftung der Arbeitsgänge einzusetzen.

In einer Stellungnahme des Fachbereichs 8, Anorganische Chemie und Kernchemie, weist der Dekan, Professor Dr. Horst Elias, auf die Schritte hin, die der Fachbereich auf dem Dienstweg unternommen habe, um die Renovierung des Abzugssystems durchzusetzen. Dies sei in den letzten acht Jahren geschehen, doch habe sich bis heute kein Fortschritt gezeigt. Angesichts des Neubaus habe man die Sanierung im Wiesbadener Ministerium immer zurückgestellt. Dort liege also der "Schwarze Peter" begraben.

FR 26. 7.79 "Studenten brauchen wieder klaren Kopf"

WIESBADEN / DARMSTADT. Die Chemiestudenten der TH Darmstadt sollen im Eduard-Zintl-Institut wieder mit klarem Kopf", ohne Übelkeit und ohne Furcht vor Hautausschlägen ihr Praktikum absolvieren können: Mit einer parlamentarischen Initiative hat die FDP-Landtagsabgeordnete Ruth Wagner (Darmstadt) die Landesregierung um Auskunft gebeten, bis wann die unzumutbaren Arbeitsbedingungen am Institut beseitigt werden könnten. Die stärkste Beeinträchtigung gehe nach Aussage der Studenten von der Abzugsanlage in den Praktikumsräumen aus. Der Sog der Abzüge, unter denen experimentiert werde, sei derart gering, daß das Abluftsystem praktisch nicht mehr funktioniere. Als Folge stauten sich in den Laborräumen die giftigen Schwaden und Dämpfe.

Bald soll's nicht mehr stinken

Zintl-Institut wird nun doch kurzfristig sanier(25.7)

(PB). Die Chemie-Studenten des Eduard-Zintl-Instituts der Technischen Hochschule Darmstadt können aufatmen: Die völlig veralterten Be- und Entlüftungsanlagen in den Praktikumsräumen, die wegen ihren gesundheitsgefährdeten Auswirkungen von studentischer Seite öffentlich angeprangert wurden, werden nun doch erneuert. Nach einem Gespräch, das Hochschulpräsident Professor Dr. Helmut Böhme am Donnerstag mit Professor Joseph Grobe (Fachbereich Anorganische Chemie und Kernchemie), Studentenvertreter Dieter Meisel und Diplom-Ingenieur Günther Koch vom Staatlichen Hochschulbauamt führte, wurde vereinbart, mit den Sanierungsarbeiten am 1. Oktober dieses Jahrs zu beginnen.

Die Hochschule habe sich, so heißt es in einer om Pressereferat herausgegebenen Stellungnahme, für eine Überbrük-"kostenangemessene kungslösung" entschieden. Für die Erneuerung des Lüftungssystems sollen 1,7 Millionen Mark aufgewendet werden. Es wird mit einer Umbauzeit von neun Monaten gerechnet. Während dieser Umbauzeit soll, so kamen Dozenten und Studenten überein, der Praktikumsbetrieb eingeschränkt. aber nicht eingestellt werden. Im nächsten Sommersemester könne das Grundpraktikum wieder in gewohntem Umfang laufen.

Die 1,7 Millionen Mark, die die Sa-

nierungsmaßnahme verschlingen wird, werden nicht in ein "Faß ohne Boden" investiert. Wie die zuständige Referentin in der TH-Präsidialabteilung, Helga Samesreuther auf Anfrage bestätigte, werden zumindest Teile der mordemisierten Lüftungsanlage später auch in dem geplanten Neubau auf der Lichtwiese Verwendung finden. Mit der Vergabe des Planungsauftrages für das neue Domizil der Anorganischen und der Kernchemie werde frühestens zum Jahresende gerechnet. Aus Erfahrungen wisse man, so die TH-Referentin, daß es vier bis fünf Jahre dauern dürfte, bis das Zehn-Millionen-Projekt fertiggestellt sei. Bis dahin muß der Studienbetrieb im Eduard-Zintl-Institut aufrecht erhalten bleiben.

Über den künftigen Verwendungszweck des alten Instituts gibt es unterschiedliche Angaben: Mal wird davon gesprochen, daß die Räume der Fachhochschule Darmstadt überlassen werden, dann heißt es wieder, die TH benötige das Gebäude für ihre

"Buchwissenschaften".

TH-Präsident Böhme machte keinen Hehl daraus, daß er es lieber gesehen hatte, wenn statt der Sanierung des, Zintl-Instituts der Neubau auf der Lichtwiese beschleunigt worden wäre. Da dieser aber nicht über das Knie zu brechen sei, habe er letztlich doch der Sanierungsmaßnahme zugestimmt.

Oas Ende der Geruche aus Chemie-Kuche 28.779

Edurard-Zintl-Institut der Hochschule wird für 1,7 Millionen Mark saniert / Baubeginn im Oktober

(klap) - Die Studenten der Technischen Hochschule, die ihr Grundpraktikum in Chemie absolvieren oder noch vor sich haben, können wieder tief durchatmen. Das veraltete und unzureichende Entlüftungssystem im Eduard-Zintl-Institut wird saniert.

In einem: Grundsatzgespräch TH-Präsidenten Professor Dr. Helmut Böhme ist jetzt die Entscheidung zugun-sten der bereits seit längerem in der Planung befindlichen Sanlerung des Gebäudes gefallen. Nachdem die Staatsbauverwaltung die von Hochschule und Bauamt im Frühjahr vorgelegten Sanierungskonzepte überprüft hat, entschied sich die TH nun für die "kostenangemessene" Überbrückungslösung. Diese Regelung wurde im Hinblick auf die spätere Nutzung des Zintl-Komplexes gewählt und verursacht insgesamt Kosten in Höhe von 1,7 Millioan Mark.

öffentliche Diskussion um die Zintl-Gerüche" war auf einer Pressekonferenz des Fachschaftsrates Chemie ausgelöst, mit einer Stellungnahme des TH-Präsidenten fortgesetzt und mit einer Replik des Fachbereichs 8, Anorganische Chemie und Kernchemie, beendet worden. Mit der jetzigen Lösung fand die anrü-chige Affäre ein überraschend schnelles Ende.

Nach der grundsätzlichen Diskussion konzentrierten sich die Gesprächstellnehmer beim Präsidenten - darunter Prädekan Professor Dr. Joseph Grobe (Fachbereich 8), Student Dieter Meisel (Fachschaft Chemie) und Diplom-Ingenieur Günther Koch (Staatliches Hochschulbauamt) - auf die Terminplanung. Und auch hier wurde bereits eine Einigung getroffen. Als Beginn der Sanierungsmaßnahme wurde der 1. Oktober festgelegt, die Umbaumaßnahme soll dann in einem dreiviertel Jahr abgeschlossen sein.

Zugleich einigten sich Prodekan und Studentenvertreter darauf, in gemeinsamen Gesprächen die erforderlichen Überbrückungsmaßnahmen zu erörtern, die möglicherweise auch eine didaktische Beurteilung des Grundpraktikums beinhalten werden. Damit soll sichergestellt werden, daß die Praktika im Laufe des nächsten Sommersemesters reibungslos abgewickelt werden können.

Gleichzeitig, so war gestern aus der Technischen Hochschule zu erfahren, werden die Planungsgespräche zwischen Hochschule und Bauamt mit dem Ziel eines möglichst raschen Baubeginns auf der Lichtwiese für den Fachbereich Anorganische Chemie und Kernchemie fortge-

FAZ TH Darmstadt 23 ने निधार Althau-Sanierung ।

-36 -

Darmstadt (spi). Die Technische Hochschule Darmstadt hat sich nach einer gestern herausgegebenen Erklärung für die baldige Sanierung der Be- und Entlüftungsanlagen in dem vom Fachbereich "Anorganische Chemie und Kernchemie" genutzten Eduard-Zintl-Institut entschieden. Im Hinblick auf den Neubau auf der Lichtwiese, dessen Planung beschleunigt fortgeführt werden soll, hat die Hochschule eine "ko-Überbrückungslöstenangemessene sung" mit einem Aufwand von 1,7 Millionen Mark gewählt. Mit den Arbeiten

soll im Oktober begonnen werden. Sie werden voraussichtlich ein dreiviertel Jahr dauern, so daß zu Beginn des _nächsten Sommersemesters mit vorschriftsmäßigen Luftverhältnissen in tungsmaßnahmen" zu führen, die "mögden Räumen der Grundpraktika zu licherweise auch eine didaktische Beurrechnen ist. Außerdem sind der Präteilung des Grundpraktikums beinhaldekan des Fachbereichs, Professor Dr. ten können".

Joseph Gruber, und der Vertreter des studentischen Fachschaftsrates, Dieter Meisel, übereingekommen, gemeinsame Gespräche über "notwendige Überlei-tungsmaßnahmen" zu führen, die "mög-

Geld für neue Lüftungsanlage

Wiesbaden: 1,7 Millionen Mark für TH-Zintl-Institut

DE 24.11.79

(PB). Kultusminister Hans Krollmann (SPD) hat der freidemokratischen Landtagsabgeordneten Ruth Wagner (Darmstadt) auf eine parlamentarische Anfrage mitgeteilt, das Land Hessen sei bereit für die Modernisierung des Eduard-Zintl-Instituts der Technischen Hochschule Darmstadt rund 1,8 Millionen Mark zur Verfügung zu stellen. Wie mehrfach berichtet, waren in den

zurückliegenden Monaten die Darmstädter Chemiestudenten auf die Barrikaden gegangen, weil die Be- und Entlüftungsanlagen in den Praktikumsräumen des Instituts völlig veraltet sind und daher die Gesundheit der Studierenden gefährde.

Auch der Minister bestätigte, daß die Abzugsanlagen nicht mehr den sicherheitstechnischen Vorschriften entsprechen. In einem Prüfungsbericht des Sicherheits-Ingenieurs sei

von einer ebenfalls "möglichen Gesundheitsgefährdung für die Studenten" gesprochen worden. Nach Angaben von Ruth Wagner stehen im Haushaltsentwurf für 1980 ein erster Betrag von 90 000 Mark für die TH-Umbaumaßnahme bereit. -

Unklarheit herrscht weiterhin, wann mit dem Neubau für die Chemie auf der Lichtwiese begonnen werden kann. Das Land Hessen, so schreibt die FDP-Abgeordnete, wartet auf das Ergebnis der hochschulinternen Beratungen. TH-Referentin Helga Samesreuther bestätigte auf Anfrage, daß noch kein konkreter Zeitpunkt genannt werden könne. Man hoffe, im nächsten Jahr mit den "vorbereiten-den Planungsarbeiten" beginnen zu können. Das heiße, frühestens Anfang 1985 könnte dann das Zehn-Millionen-Projekt fertiggestellt sein.

Abkurzungen:

DE : DARMSTÄDTER ECHO

DT: DARMSTÄDTER TAGBLATT

FR : FRANKFURTER RUNDSCHAU

FAR: FRANKFURTER ALLGEMEINE

ZEITUNG

Advent

Advent, Advent, ein Lichtlein brennt.

Erst eins, dann zwei, dann drei, dann vier,
und wenn das fünfte Lichtlein brennt,
dann hast du Weihnachten verpennt!

Advent, Advent, ein Ölbad brennt.

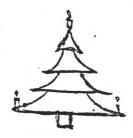
Erst eins, dann zwei, dann drei, dann vier,
da steht der Grund schon hinter dir.

Ja, ist das nicht der Nikolaus?

Nein, nein, der sieht ganz anders aus.

Der Verfasser ist Praktikant im organischen Grundpraktikum

Denkt Euch, ich habe das Christkind gesehn es kam aus der Kneipe und konnte kaum stehn mit roten Nässchen, es zitterte gar sehr die Händ in den Taschen, doch die waren leer es hatt auch nen Sack.
Was drinnen war?
Ihr braucht erst gar nicht zu hoffen das Christkind hatte alles versoffen!





Das folgende Weihnachtsgedicht hat zwar schon einige Jährchen auf dem Buckel, doch wir halten es nach Veränderung einiger Namen und Orte für höchst aktuell.

(Kreativitätstraining für Phantasielose:
Da-Nang = Kampuchea; NPD = ??; Müller = ??)

Heute abend

Heute abend strahlt das erste und das Zweite Deutsche Fernsehn Weihrauch- und Stearingerüche aus. Heute abend weht ein ungeahntes Industrieclubfeeling auch durch euer abgewohntes Haus Heute abend pinkelt ein besoffner NPD-Kassierer viele kleine Herzen in den Schnee. Heute abend tut in den Kasernen und den Klosterschulen manches Pupertätsfurunkel weh. Heute abend hat der dicke Kindesmörder dienstfrei, heute ist er alle Bonbons selber auf. Heute abend drängt die Mutter scharf in den verhärmten Vater, daß ersich nicht vor der Zeit besauf.

Stille Nacht, allerseits!
Heilig Abend, zusammen!
Macht die Tür zu!
Das Licht aus!
Die Kerzen an! Amen!!

Heute abend
ruht sich der Minister bei der Weihnachtsbotschaft
von den NFD-Gesprächem aus.
Heute abend
über geilem Gänsebraten rückt Herr Müller
kichernd mit Kazettgeschichten raus.
Heute abend schließen die Bordelle in der Bahnhofsgegend
(jedenfalls die meisten) um halbacht.
Heute abend
wird ein dünnes, schwarzverbranntes Kinderbeinchen
qualvoll amputiert und schlecht vernäht.
Heute abend freut sich dieses kleine Mädchen in Da-Nang
ganz selbstverständlich nur auf dein Gebet!

Stille Nacht, allerseits!
Heilig Abend, zusammen!
Macht die Tür zu!
Das Licht aus!
Die Kerzen an! Amen!!

Heute Abend spricht der Präsident beim Industriebankett von Menschlichkeit, als wär er ein Poet. Heute abend fühlt ein jeder, daß die Liebe stärker ist als Geld - wies auch in "Bild" geschrieben steht. Heute abend ist das schree- und marsch- und traumverklebte Deutschland auf die linke Meute schom gericht! Heute abend dämmern alte Pläne für die neuen Lager, wartend hinter Türen auf ihr Licht. Heute abend in der dritten Strophe des O-Tannenbaumes macht des Herz von Vattern nicht mehr mit. Heute abend, helblaut zwischen Bücherstapeln fragen Zweie, wann man und in welches Land man flieht.

Heilig Abend, zusammen! Stille Nocht, allerseits! Nicht der Lichterbaum allein, nein,der Teppich brennt bereits.





Sicherheit im Labor ols Thema in Lehrveranstaltungen

Bericht aus dem ersten Semester

In vier Lehrveranstaltungen des ersten Semesters, nämlich Vorlesung Einführung in die Chemie, Seminar, Kochkurs und dessen Vorbesprechung wäre eine Unterrichtung über Sicherheitsmaßnahmen und Gefärlichkeit von Chemikalien möglich.

In der Praxis sieht das folgendermaßen aus:

Vorlesung: Auf die Giftigkeit der verwendeten Substanzen wurde - wenn überhaupt(wir können uns an keinen Fall so richtig erinnern)- nur am Rande hingewiesen. Auffällig war, daß Versuche mit offensichtlich gefährlichen Stoffen teilweise im offenen Reagenzglas durchgeführt wurden. Beispeilsweise wurde beim Erhitzen von Quecksilberoxid (gibt Sauerstoff und metall. Quecksilber) lediglich der Hinweis gegeben, daß man nach kurzer Zeit den Versuch beenden müsse, da sonst zuviel Quecksilberdämpfe in die Luft gerieten.

Seminar: Im allgemeinen wird auf Sicherheitsfragen nur eingegangen, wenn Fragen von Studenten kommen. Das ist aber nicht oft der Fall, denn die Information der Studenten reicht nicht einmal für die Formulierung von Fragen zu diesem Thema. Es hängt sehr vom Seminar-leiter ab, wie intensiv dann auf eine solche Frage eingegangen wird. Vorbesprechung zum Kochkurs: Auf gefähliche Experimente wird nur insoweit eingegangen, als Prof. Buchler bei einigen Versuchen darauf hinweist, daß sie im Abzug durchgeführt werden sollen.

Kochkurs: Sicherheitseinrichtungen, deren Kenntnis und richtige
Handhabung bei Unfällen von besonderer Bedeutung sind, wurden
weder erklärt noch demonstriert. Auf Fragen und Fehler bei den Arbeiten
wird nur im Einzelfall je nach Einstellung des Betreuers eingegangen,
obwohl Die Behandlung doch für alle Studenten wichtig wäre.

Mit der Verwendung der neuen Chemitation 3

Mit der Verwendung der neuen Chemitation 3

Im Prenk tikum ist keine dd, wie auch

immer geartekt zuschtliche Gefahr

hur die Studenten

Verbunden! 5

Stimme aushöchsten

Sphären

Bericht aus dem zweiten Semester

Die Sicherheitsbelehrung zu Beginn erschöpfte sich im Austeilen der Laborordnung. Darin steht zu lesen, daß man im Labor eine Schutzbritle tragen muß, bei Verwendung von giftigen Stoffen im Abzug arbeiten soll und daß man sich über den Standort von Feuerlöscher und Löschdecken informieren müsse. Zu dieser Praktikumsordnung gab der Assistent noch ein paar Tips zum Verhalten bei Unfällen und den Hinweis, es sei ja immer eine Aufsicht im Labor.

Im Seminar wurde dann ein Siedeverzug vorgeführt, und Prof. Kober gab in seiner Vorlesung ab und zu einen Hinweis auf die Giftigkeit einer Substanz, allerdings nur so am Rande. Ach ja, und zum ersten Kolloquium sollte man sich über Unfallverhütung informieren, wie und woher blieb dem Einzelnen überlassen, und das wars denn auch.

Wir haben in der Woche vom 3.12. bis 7.12. eine Umfrage im Semester gemacht. Thema: Wie steht's mit dem Sicherheitsgefühl? Dabei stellte sich heraus, daß sich die meisten über die Giftigkeit von Chemikalien für unzureichend informiert hielten. Gleiches gilt für die Auswirkungen von Vergiftungen, Gegenmaßnahmen (d. h. erste Hilfe) und Unfallschutz. Das Erstaunliche dabei ist, daß es die wenigsten kümmerte, und vielfach die Meinung geäußert wurde, damit müsse man im Chemiestudium immer rechnen, und machen könne man ohnehin nichts dran.

Wir haben das Ergebnis dieser Umfrage dann dem Assistenten mitgeteilt, und die Reaktion war erfreulich: In der nächsten Seminarstunde wollen wir uns über die Toxizität chemischer Substanzen unterhalten, und der Assistent bot uns an, daß, wenn der Wunsch bestünde, man sich jederzeit im Seminar über solche Dinge unterhalten könne.

Wir sind der Meinung, daß damit ein erster Schritt zu einer umfassenden Sicherheitsbelehrung gemacht wurde, daß diese Unterrichtung aber noch nicht ausreichend ist.

Besser wäre es auf jeden Fall, damit schon im ersten Semester zu beginnen, vor allem im Seminar und im Kochkurs.



Bericht aus dem dritten Semester

Das 3. Semester ist in puncto Aufklärung über Giftigkeit von Chemikalien und Sicherheit im Labor die konsequente Fortsetzung der vorangegangenen Semester, d.h. über diese beiden Punkte erfährt der Student im dritten Semester kaum etwas, wenn er sich nicht selbst darum kümmert.

So wird z.B. in einem Skript, das man Anfang des Semesters erhält, als Aufnahmebedingung für das Praktikum verlangt, daß sich jeder Student selber über die Giftigkeit von Chemikalien sowie über Lage der Löschdecken, Feuerlöscher, Verbandskästen, usw. informiert. In den Vorlesungen und Kolloquien werden diese Themen nicht einmal angesprochen.

Die einzige Sicherheitsbelehrung, die wohl jeder Student mindestens einmal in diesem Semester erhält, ist die 1,- DM Strafgebühr für das Betreten des Labors ohne Schutzbrille.

Im fünften Semester gibt es keine Vorlesungen mehr, sondern nur noch

Bericht aus dem fünften Semester

Praktikum, Seminar und alle 14 Tage ein Klausur. Am Anfang gab es einen zweistündigen Vortrag über Sicherheitsvorkehrungen, Funktion des Nachtraumes, des Stinkraumes, wie man Apparaturen sichert, u.s.w. Dazu wird ein Skript ausgeteilt, wo alles wortwörtlich drinsteht. Am Schluß muß man unterschreiben, daß man jetzt alles wisse, entsprechend handeln werde, und, falls etwas passiert, in die Röhre gucken wolle. Vom Assistenten wird man dann durch das Praktikum und die entsprechenden Räume geführt, die diversen Feuerlöscher, Decken, Sandkästen und 1.-Hilfe-Koffer werden gezeigt.Der krönende Abschluß des Ganzen ist die Feuerlöschübung. Alle ausgemusterten Feuerlöscher aus dem Institut darf man dann ausprobieren.Auf-freiem Feld wird eine Wanne mit Öl angezündet und bei den anschließenden Löschversuchen die Luft vernebelt. So weit, so gut. Doch wie immer steckt der Teufel im Detail . Da gibt es natürlich die unbeeindruckten Komillitonen, die schnell mal was auf dem Platz abdampfen müssen, wie im zweiten Semester, und alles keucht und hustet. Und dann gibt es diese verdächtigen Präparate, bei denen die Arbeitsvorschrift nicht den geringsten Hinweis auf die Giftigkeit erkennen lässt. Im ersten Fall sollten die Assistenten und auch die Komilliton eingreifen, im zweiten Fall sollte die Arbeitsanleitung stark auf die Problematik der Gefährlichkeit eingehen oder es sollte besser ganz auf solche Präparate verzichtet werden. Es muß ja nicht sein.

Fazit: In keinem Fall ist die Unterrichtung über Sicherheitsbestimmungen und Gefährlichkeit von Chemikalien ausreichend. Durch die beiläufige Erwähnung dieses Themas in den Lehrveranstaltungen wird der Eindruck erweckt, der Umgang mit Chemikalien sei relativ ungefährlich und Sicherheitsbestimmungen nebensächlich. Gegen das, was in den Semestern vorher läuft, kann man die Sicherheitsbelehrung im 5. Semester sogar noch als relativ gut, wenn auch bei weitem noch nicht als ausreichend, bezeichnen. Allerdings hat sich der Student dann längst an die nachlässige Beachtung der Sicherheitsbestimmungen und an unsauberes Arbeiten gewöhnt. Umstellung tut not!

Welche Meinung wir zu diesem Thema haben, könnt Ihr den beiden folgenden Anträgen entnehmen, die von Studenten bzw. Mitarbeitern an den Fachbereichsrat 8 (Anorganische und Kernchemie) bzw. die Lehr- und Studienkommission der drei Chemie-Fachbereiche gestellt wurde.

Beide Anträge wurden allerdings bisher noch nicht behandelt.

ein erstaunliches mittelchen

verbreitet sich...

Was is das?

Weis nich macht ziom ich seltsam

seltsam

Jeden Tagimlabor

ook

Chemosehnüftisanten

-44-

Antrag der Studenten

Die studentischen Vertreter stellten den Antrag, den Punkt "Sicherheit im Labor" auf die Tagesordnung der 75. Sitzung des Fachbereichsrats zu setzen.

Dazu wurde folgender Antrag zur Beschlußfassung vorgelegt:

Der Rat des FB 8 beschließt, daß zur Unterrichtung der Studenten in Fragen der Sicherheit am Arbeitsplatz zu Beginn jedes Praktikums eine Blockveranstaltung zu diesen Fragen durchgeführt wird, noch bevor die Studenten mit den praktischen Arbeiten beginnen. Diese Veranstaltung ist offizieller Bestandteil des Praktikums.

Ebenso soll während des Praktikums eine regelmäßige Unterrichtung in Fragen der Gefährlichkeit chemischer Substanzen stattfinden.

Begründung:

Von Hochschullehrerseite aus wird immer wieder beklagt, daß die Studenten in den o. g. Fragen nicht das notwendige Verantwortungsbewußtsein mitbringen.

Auch wir sind dieser Meinung!

Wir erhoffen uns, dieses Problem durch eine eingehende Unterrichtung in den o. g. Fragen zumindest im Ansatz angehen zu können.

Wir sind zudem der Meinung, daß es ein elementares Recht jedes Studenten ist, Aufklärung über evtl. Gefährdungen durch von ihm verwendete Substanzen zu erhalten.

Da noch recht wenig über evtl. Folgeschäden beim Umgang mit Chemikalien bekannt ist, halten wir insbesondere eine Unterrichtung über entsprechenden Vorsorgemaßnahmen für notwendig.

Für die studentischen Vertreter

William Seyfest Och

Antrag der Wissenschaftlichen Mitarbeiter

Arbeitssicherheit in Labor und Betrieb

Entwicklung einer zweiwöchigen Blockveranstaltung für fortgeschrittene Chemiestudenten.

0. Einleitung

Die Antragsteller beabsichtigen die oben angegebene Veransatltung mit weiteren Interessierten in einem Zeitraum von eineinhalb Jahren zu entwickeln und bitten den gemeinsamen Lehr- und Studienausschuß der Chemie-Fachbereiche um Zustimmung und Unterstützung.

Im folgenden wird zumächst die Blockveranstaltung begründet; in einem zweiten und dritten Teil werden das vorläufige Veranstaltungskonzept und der Arbeitsplan wiedergegeben.

1. Begründung der geplanten Blockveranstaltung

Nach den Vorschlägen der Gesellschaft Deutscher Chemiker und der anderen wissenschaftlichen Gesellschaften soll der Chemiker die Fähigkeit besitzen,"die umgebende stoffliche Welt analysierend zu erkennen,synthetisierend zu verändern und die sich aus den möglichen Eingriffen ergebenden Folgewirkungen weitgehend vorauszudenken".

Die Ausbildung von Diplom-Chemikern hat sich bisher auf den Aspekt von Analyse und Synthese chemischer Systeme konzentriert und dabei die Betrachtung der Bedingungen und Folgewirkungen chemischer Arbeit weitgehend ausgeklammert: Dies gilt für die gesundheitsgefährdenden Einflüsse chemischer Substanzen und die übrigen Aspekte der Arbeitssicherheit in Labor und Betrieb.

Diplom-Chemiker sollten in der Lage sein die zu ihrem eigenen Schutz und zum Schutz ihrer Mitarbeiter notwendigen Aspekte der Arbeitssicherheit zu berücksichtigen. Dazu gehören die Kenntnisse gefährdender Einflüsse "geeigneter Schutzmaßnahmen und der gesetzlichen Regelungen.

Unsres Erachtens sollte dazu über die Hinweise im Rahmen von Vorlesungen und Praktika-wie sie bisher bereits gegeben wurden-hinausgehend eine spezielle Veranstaltung von zwei Wochen Dauer angeboten werden. Der dafür geignete Zeitraum ist das Fortgeschrittenenstudium, weil dann auf den im Grundstudium erworbenen Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten aufgebaut werden kann und die dabei erworbenen Qualifikationen jedoch noch im weiteren Studium einschließlich Diplom- und Doktorarbeit angewendet und vertieft werden können.

2. Vorläufiges Veranstaltungskonzept

Im folgenden geben wir die Ziele und Inhalte der zweiwöchigen Blockveranstaltung an und machen einige Aussagen zu möglichen Veranstaltungsformen.

2.1. Ziele

Die Studierenden sollen

- -Arbeitsplätze in Hochschule und Betrieb unter Aspekten der Arbeitssicherheit analysieren können
- -Gefährdungen durch mechanische, elektrische Einflüsse, durch Feuer und Explosionen einschätzen und vermeiden können .
- -die Toxizität chemischer Substanzen und Substanzgruppen einschätzen und schädliche Einflüsse weitgehend ausschließen können
- -wissen ,welche analytischen Möglichkeiten es gibt die Anwesenheit und Konzentration schädlicher Substanzen zu bestimmen
- -die wichtigste Literatur zu Fragen der Arbeitssicherheit kennen
- -zumindest in Grundzügen die formalen und gesetzlichen Regelungen zur Arbeitssicherheit kennen und wissen wie sie zustande kommen

2.2. Inhalte

Gefahren durch mechanische und elektrische Einflüsse

Mechanische Unfälle (z.B. durch Druck- und Vakuum-Behälter) Elektrische Unfälle

Gefahren durch heiße Stoffe, Feuer und Explosionen

Feuergefährliche Stoffe, Flammpunkt, Zündtemperatur, Explosionsgrenzen.

Umgang mit heißen Stoffen. Brandschutz. Explosionsschutz.

Sicherheitsanalysen in Labor und Betrieb

Allgemeine Toxikologie für Labor und Betrieb

Wirkungen toxischer Substanzen(Exposition, Pharmakokinetik, Pharmakodynamik).

Dosis/Zeit-Wirkungsbeziehungen.

Risikobestimmende Faktoren beim Umgang mit gefährlichen Substanzen. Wechselwirkungen von Substanzen.

Spezielle Toxikologie für Labor und Betrieb

Toxische und gesundheitsschädliche Eigenschaften häufiger im Labor und Betrieb verwendeter Chemikalien:

z.B. Chlor, Ammoniak, Phosgen, Kohlenmonoxid polycyclische Aromaten, aromatische Amine, Nitrosamine, Azoverbindungen, Metalle und Metallverbindungen (Chrom, Mangan, Arsen).

Methoden zur Kontrolle der Arbeitsplatzkonzentrationen

Prüfröhrchen, Gaswarneinrichtungen.

Maßnahmen zur ersten Hilfe

Technische Methoden zur Ausschaltung gefährdender Einflüsse

Austausch gefährlicher Substanzen durch weniger gefährliche.

Apparative Maßnahmen (geschlossene Anlagen oder Betriebsteile, Absauganlagen)

Atem schutzgeräte, Körperschutzmittel.

Formale Regelungen der Arbeitssicherheit

Verordnung über gefährliche Arbeitsstoffe,

Maximale Arbeitsplatzkonzentrationen, Technische Richtkonzentrationen.

Haftung und strafrechtliche Verantwortung für Unfälle in Betrieb und Hochschule.

Institutionen

Gewerbeaufsichtsamt, Berufsgenossenschaft.

Psychologie der Sicherheit in Labor und Betrieb

2.3. Veranstaltungsformen

Veranstaltungsformen sind :

Referate von Experten aus Hochschule, Industrie und Verwaltung im Plenum mit anschließender Diskussion.

Kleingruppenarbeit zur Diskussion von Fallbeispielen (Sicherheitsanalysen, cancerogene Wirkungen des Benzols als Beispiele).

<u>Exkursionen</u> zum Kennenlernen der Maßnahmen zur Arbeitssicherheit im Betrieb.

<u>Praktische Arbeit im Labor/ Demonstrationen</u> zur Analytik und technischen Vermeidung gefährdender Einflüsse.

3. Arbeitsplan

abgeschlossen bis

Vorbereitung der ersten Veranstaltung:

Weitere Klärung der Ziele, Inhalte und Lehrveranstaltungsformen und Auswertungsmethoden gemeinsam mit anderen Interessierten.

Gesprächsrunden zu einzelnen Themenbereichen.

Vorläufige Festlegung der Organisation der Blockveranstaltung.

Informationsveranstaltungen zu einzelnen Themen.

Ende WS 79/80

Durchführung der ersten Veranstaltung

mit einer Gruppe von maximal 20 Studenten

SS 80

Auswertung der Erfahrungen

und

Vorbereitung der zweiten Veranstaltung

Ende SS 80 L

Durchführung der zweiten Veranstaltung

WS 80/81

Auswertung und Bericht über die Erfahrungen

Darstellung des Veranstaltungskonzeptes Entscheidung der Fachbereiche über die Aufnahme in den Pflicht oder Wahlpflichtbereich

Ende WS 80/81

Darmstadt, Juli 1979

gez.

Dr.-Ing. Henning Bockhorn

Dipl.-Ing. Joachim Grebe

Dr. Michael Deneke (ZHD)

4. Literatur

Gesellschaft Deutscher Chemiker, Deutsche Bunsengesellschaft für Physikalische Chemie, Dechema: Vorschläge zum Chemiestudium an den wissenschaftlichen Hochschulen 1978, Seite 9.

W. Wirth, G. Hecht, CHR. Gloxhuber; Toxikologie-Fiebel Thieme, Stuttgart 1971

E.J. Ariens, E. Mutschler, A. M. Simonis; Allgemeine Toxikologie Thieme, Stuttgart 1968

D. Henschler (Hrsg.); Gesundheitsschädliche Arbeitsstoffe, Toxikologisch-arbeitsmedizinische Begründungen von MAK-Werten Verlag Chemie, Weinheim

Analytische Methoden zur Prüfung gesundheitsschädlicher Arbeitsstoffe, Bd. 1 Luftanalyse Verlag Chemie, Weinheim

G. Hommel; Handbuch der gefährlichen Güter Springer Verlag, Berlin 1977

Berufsgenossenschaft Chemie; Unfallverhütungsvorschriften

G.D. Muir; Hazards in the chemical laboratory Chemical Society, London 1977



Das folgende Gedicht ist Prof. Herbert Schäfer gewidmet, der vor ca. 1 1/2 Jahren vom Baum fiel und sich dabei den Arm brach.

Es stand auf eines Baumes Spitze Prof Herbert S. und aß Lakritze. Da hörte er von unten Krach Und dacht' bei sich, schau doch mal nach, Und beugte sich mit der Lakritze über die erwähnte Spitze. Darauf verlor er alsobald Zunächst's Lakritz und dann den Halt. Und dann, verfolgend stur sein Ziel, Er pausenlos nach unten fiel. Und dort erzeugt er durch sein Streben Als Drittes dann auch noch ein Beben, Worauf's ihm ganz besonders ging! Der Sachschaden war nur gering. Und die Moral von der Geschicht: Wenn fallend Du vom Baume schwandest, Schau zu, daß Du gut unten landest. (frei nach Heinz Erhardt)

Wenn einer mit viel Mühe kaum Gekrochen ist auf einen Baum, Dann glaubt, daß er ein Vogel wär,

(Wilhelm Busch)

(Auch Herbert S. gewidmet)

So irrt sich der!

- ACTUNG ANTEIGE-
→UNENTBEHRLICH FÜR
JEDEN STAATSBURGER, DEM
ES ERNST IST MIT FREIHEIT
UND DEMOKRATIE! DAS BUCH:
ES LEBE DER
CTAATIN-09.8
ACHESTANT OLA ALI ACHESTANT
DIE WAHRHEIT
UBER UNSEREN STAAT, OBJECTIVE
WICHTIG TO SACHLICHE
DEMOKROATEN
SURREFFENDES BITTE ANXREUZEN:
OSTATIVICATIO
CANANCE SIN KH BIN
VON UNSERER FREIHEITLICH-
DEMOKRATISCHEN GRUND-
ORDNUNG BEGEISTERT UND
BESTELLE ZUM 1-MALIGEN SON-
DERYCRZUGS-RABATT-PREIS VON
NUR 33.5 DM, ZAHLBAR IN EINER
BEQUEMEN, WINZIGEN MONATS -
RATE YON SAGE + SCHREIBE KAUM 99. * DM DAS BUCH"ES LEBE
DER STAAT" VON DR. R. ACHZ-
STAATE
MEIN, ICH BIN ANHANGER VERFAS-
SUNGSFEINDLICHER BESTREBUNGEN
UND WILL YOU THREM BUCH NICHTS
WISSEN:
RECHTSTERSINDLICHE UNTERSCHREFT
HAME, SAMTL VORNAMEN
ADRESSE:
PASS/8PA-NE
UNISRANDERL KENEZ
AUSSCHNEIDEN UND EINSENDEN AM TEUTOMA-VERLAG WUNSHEDEL-ELBER FELD. FORMALER WEG 36 a.
~



Fachschaftssitzung:
Dienstags 17.30 Uhr
im "Zint L"
Raum 89